

Uh

3437



Liber
Bibliothecæ Academicæ Halensi
a
CHRISTOPH. ERNEST. CONONE,
Med. Doct. & Practico
Berolinensi,
TESTAMENTO DONATVS.
1729.

Ac. 54.



Die
Wassersucht/

Nach

**Ursprung / Unter=
scheid und Wachsthum/
auch wie sie zu curiren seye**

Vorgestellet/

Und aus besonderer Ursache der
Presse unterworffen

Von

JOANNE WOLFFGANGO
Wondschein/
Der Philosophiæ und Medicinæ DO-
CTORE in Hamburg/

Verlegt von eben demselben / und
bey seinem Herrn Wirth Seiden-Färber
hinter der Johannis Kirche jederzeit zu finden.

Gedruckt in Hamburg
Anno 1712.

KÖN. PR. FR
UNIVERS.
ZV HALLE

Dem
Hoch = Wohl = Bebohrnen
Herrn/

S E R R R

JOHAN
WICH,

Ehr. Königl. Maj.
von Groß = Brittannien
an die Durchläuchtige Herrn
Herzoge von Holfstein und Meck =
lenburg / wie auch an die Hansee =
Städte des Nieder = Sächsischen
Kreyses Extraordinair -- Abgesand =
ten / beyder Carolinen
Land = Grafen

Meinem
Gnädigen Herrn.

Ihro Excellenz.



Ann man von einer Gesandschafft discurriren wil / so hat man dreyerley zu beobachten; erstlich wer da sendet / zu wem oder wohin man sendet; und wann in einem Hohen Rath eine Gesandschafft resolviret worden / so ist die Umfrage / wer gesendet und mit einem so hohen Caractere begnadet werden solle?

Wer nun bey der Gesandschafft / von welcher ich gedencke / der sene / der da sendet / kan mit ringen Worten nicht gesagt werden: Dann Sie ist die Aller Durchläuchtigste Königin mit dem gewaltigen Groß Brittanischen Reiche. Wohin hernach die Sendung geschehen solle / so ist diese erstlich zu zwey Grossen Herkogen / Duces oder Führer genannt / vom Ducere, Führen; wei-

Dedicatoria.

weilen sie nicht nur wegen ungemeynen
Liecht des Verstandes Zahlreiche tausend
Unterthanen in schönster Ordnung der
Gesetzen führen/ regieren und in Einigkeit
zu conserviren wissen; sondern auch bey
vorfallendem Krieg **Belli Duces**
seyn/ ein **Heer** von ein und mehr hundert-
tausend Combattenten wider die Feinde
des Vater-Landes zu führen/ mit muhtig-
em Herzen anzugreifen/ ihre Köpffe mit
Bley und Schwerdt zu zerschmettern/
und was noch übrig ist/ als Slaven zu
fesseln und unter ihre Füße zu legen; von
welchen grossen Thaten von alten Zeiten
her bis auf den heutigen Tage die Hi-
storici zu Deroselben ewigen Ruhm ge-
schrieben/ und solche tapffere Herzen
Heroes oder Helden genannt/
von welchem die Teutschen die erste Ursach
genommen/ hernach auch die andere/
weilen sie vor dem **Heer** her ziehen / sie
Herhoge zu nennen/ und als eine Vor-
Mauer wider die Feinde des Vater-Lan-
des zu achten.

An solche grosse **Herrn Herhoge**/
als die von **Hollstein und Meck-**
len

lenburg seynd / geschiehet erstlich diese
Hochansehnliche Gesandschafft.

Hernach an die **Hanse=Städte**
des Nieder=Sächsischen Kreyses / wovon
grosses zu sagen wäre / wann man
Dero Großheiten alle wolte ent-
werffen.

Ich lasse demnach die übrige Städte/
um meine Rede kurz zu machen/bey dem
der Welt genugsam ausgebreiteten Ruhm
beruhen / und spreche nur was weniges
von der prächtigen Stadt **Hamburg**/
als welche nur eine ist / die es so hoch ge-
bracht / daß sie der Sonne verglichen
wird / welcher billig zu zuschreiben: Non
sibi sed Orbi, daß sie nicht ihr / sondern
der ganzen Welt leuchte: weswegen ich
auch als ein Medicus nicht umhin kan/
selbe die rechte Panacéam zu nennen/weil-
len sie mit ihren Strahlen / verstehe mit
allen Nothdurfften so wohl zum gesunden
als francken Leibe / so weit und breite
Länder reichlich zu fourniren und zu ver-
sehen weiß.

Wer nun dahin abgesendet werden sol-
te / war freylich eine Umfrage. Es mu-
ste aber seyn / è Millibus unus, Einer
aus

Dedicatoria.

aus tausend : **WICH** musste der
seyn / nach dem Sprich- Wort : Con-
veniunt rebus nomina sæpè suis:

WEITSCH musste er heissen/
in alt Nieder - Sächsischer Sprache
Salz bedeutend/ um den Nieder-Säch-
sischen **Hanse-Städten** zu weisen/
daß alle seine Reden mit **Salz** gesalzen/
das ist : mit **Salz** der Prudenz und
Fürsichtigkeit aromatziret und gewür-
zet seyn ; dieser musste der seyn / als welcher

der **Aller - Durchlächtigsten**
Königinn / mithin dem/ allen Stöh-
rern der Europæischen Ruhe/ formidablen

Groß-Brittannischen Reiche/
ungescheuet aller Gefahren tam Togâ
quam Sago tam Arte quam Marte je-
derzeit aufrichtig - und getreu - beständige

Dienste zu leisten gewust: **WICH**
musste der seyn/ der in das weite Teutsch-
Land mit so hohen Caractere abgesandt
werden solte / weilien dieses Monosyl-
labum die Hochteutsche Nation am
besten zu pronounciiren weiß / da
dieser

Dedicatoria.

dieser Nahme **Wich** recht ein Gewicht heisset / woraus die Hochteutschen gleich den Schluß machen können / daß Er alle **WZEH** Tige oder ponderose Verrichtungen über sich zu nehmen / und mit schnellem Verstande zu allen Contentement auszuführen der Allerfähigste sey.

Solchem nach habe groß Ursach / sintemahlen ich die Ehre habe **Euer Hoch Wohl-Gebohrnen Excellenz**, Medicus Ordinarius zu seyn / Derselben eine tieffe Reverence zu machen / und diese wenige Zeilen / die ich um der Welt die Wassersucht nach dem Ursprung / Unterscheid / Wachsthum und Cur bekandt zu machen / zu Papier gebracht / in Unterthänigkeit zu überreichen / mit gehorsamster Bitte / selbe in Gnaden anzusehen und anzunehmen / welches ich mich um so viel mehr getröste / weilten unter verschiedenen andern / die ich mit Göttlicher Hülffe hier in Hamburg von dieser schweren Kranckheit gerettet / auch Dieselbe / als Sie damit befallen / und um Ihrer Restitution halber Männiglich bekümmert ward / nach dem
ich

Dedicatoria.

ich alle andere vorgeschlagene Arzneyen mit Fundamenten der Anatomiaë über öffentliche Tafel verworffen / und mit den Meinigen die Wurzel der Kranckheit gleichsam mit der Nadel-Spitzen treffend / in wenig Tagen von Grund aus befreyet ; viel andere Curen, die ich in Dero Hohen Hause zu allen Vergnügen verrichtet / zugeschwiegen. Der ich mit allem Respect verbleibe.

Euer Hoch- Wohl- Gebohrnen
Eccellenz

Meines Gnädigen Herrn

Unterthänig: Gehorsamster.

Joannes Wolffgangus Mondschein
Med. Doctor.

X 5

An

An den geneigten Leser!

ES bleibt bey dem alten Sprichwort / qui bene distinguit bene docet , das ist : Wer wohl unterscheidet / der lehret wohl: Und wer nicht wohl unterscheidet / der lehret auch nicht wohl. Aus diesem einzigen kanst du gleich mercken / welcher ein Medicus Dogmaticus , oder fundamental Arzt ; oder ein Kopffseye / welcher mit Heu und Stroh ausgefüllet ist ; Dann jener siehet sich nach allen Umständen um in allen Kranckheiten / und schaut vor allem dem Patienten ins Angesicht / damit er sehe wie tieff er allbereit in der Kranckheit stecke / ob die Backen eingefallen / die Schläffe gesunken / die Augen Holl / die Nase zugespizet / und die Ohren welck und gleichsam hangend / die Lippen schön roht / blaß oder blau / ob der Appetit zum Essen und Trincken / und der Pulsus richtig seye / bestehet auch das Wasser / woraus Undauungen / Fieber / Schleimen / Hitze Kältniß / Gelbsucht 2c. 2c. Desto mehr erhellen / und also nach allen Zeichen sich mit richtigen Indicationen den Grund zur Cur leget : Dieser aber ohne Grund großschreyende Arzt versteht sich auf keinen Unterscheid / und wann du ihn fragst / was gut für den Magen seye / so wird er gleich sagen / daß er den Magen sofort curiren könne / gibt dir einen gewürzten Brandwein / einen Bermuht-Extract , aufs höchste ein Elixir Proprie-

Vorrede.

Proprietatis und sagt / du soltest braß bitter Wein dazu trincken / da unterdessen dein Magen ohne dem ganz entzündet und von ergoffener Galle voll ist / mit welchem guten Raht dann du so weit kommest / daß / wo nicht zeitlich ein gelehrter Medicus kömmt/der die Deiffel umkehret/ du aus der Welt fahren must ; Und so in allen andern Kranckheiten.

Ich habe diesen Tractat allein von einer einzigen Kranckheit so mit einem Wort die Wassersucht heisset / geschrieben / und da siehest/ was für Unterscheid dabey zu machen seye / da doch von dieser einzigen Kranckheit hier noch nicht alles geschrieben ist. Wie aber mit dieser Kranckheit so viel Unterscheid zu machen ist / so ist mit allen andern zu thun / sie seyen so klein als sie wollen/ welches der Ungelehrte nimmermehr begreiffet.

Ich bin gleichsam bemüßiget worden die Wassersucht nach Unterscheid zu curiren/ zum Druck zu befodern / auf daß diejenige / welche sich bey Anfang der Cur der Wassersucht / an welcher Seine Hoch = Wohl = Gebohrne Excellenz der Englische Herr Envoyé danieder lagen / mit verwirrten Consiliis &c. herfür thaten/und es so weit brachten/das meine sichere und schnur gerade wider die Wurzel der Kranckheit gerichtete Medicamina bis in den vierten Tag stehen geblieben / sehen und begreiffen können/was für Umstände und Fürsichtigkeit die Wurzel der Kranckheit zu kennen erfordert werde / und wie weit sie geirret ; auf daß sie mich
fernerhin

Vorrede.

fernerhin in meinen Verrichtungen ungehindert lassen.

Ich theile dir demnach diese wenige Grundslehre die Wassersucht nach Unterscheid zu kennen und zu curiren / aus treuem Herzen mit / versicherend / daß / wann du diese wohl begreiffen und dich darin üben werdest / schwere Wassersuchten zittern / wehen und aus Furcht vor dir sich in die weite Welt verlaufen werden / wie sie sich vor mir in grosser Zahl verlossen / daß man von weiten her an mich schreibet / und die Mittel dawider / wie auch wider viel andere schwere und langwierige Kranckheiten von mir abfordert / gleich wie auch alle diejenige sich von dir retiriren werden / welche dort und da ein Mittel aufgesamlet / so einen von der Wassersucht befreyet / selbes gleich als ein Arcanum hoch anschreiben / und mit intournirtem Kopff alle Wassersuchten ohne Unterscheid verjagen wollen.

Zum Beschluß wünsche / daß du diese meine Consilia zur Ehre Gottes / Trost der Krancken und zu deiner Erspriesslichkeit gebrauchen mögest. Gehab dich wohl. Gegeben Hamburg den 19. May 1712.



Von



Von
Den Vorzeichen der
Wassersucht / so unter dem
Nahmen Cachexia verstan-
den werden.

§. I.

NAlle Medici, die
von der Wassersucht
lehren / gedencken alzeit vor-
her der Cachexia als des
roselben Vorbothen; derer
viele dielUrsach dem verderbt-
und übel nutriten Geblüt zuschreiben. Ob nun
schon mein Absehen nicht ist / die Cachexiam, son-
dern die ausgemachte und wirkliche Wassersucht
vorzustellen / zumahlen vielfältig gar plätzlich eine
vollkommene Wassersucht sich hersür thut / ohno
einziges Vorzeichen / so wil ich sie doch nicht un-
berühret lassen / sondern von derselben etwas we-
niges erinnern.

U

St

Ist demnach die Cachexia nichts anders/
als eine übele Disposition oder Be-
schaffenheit des ganzen Leibes/
woran man zwar kenneet / das es mit der Gesund-
heit desselben nicht richtig seye / und die Patient:en
von selbst wissen / das sie so übel beschaffen /
so findet sich doch keine hauptsächliche Kranck-
heit herzustellen ; nur allein / daß die Leydende sa-
gen / sie seyn weder franck / weder gesund / es
thue ihnen eben nichts wehe / jedoch können sie
nicht fort. Von Angesicht sehen sie gemeiniglich
blaß aus und aufgedünstet ; einige aber Dunkel/
Dunkel-grün / wohl auch Wachs-gelb : seynd
Träg / Faul und eines niedergeschlagenen Geistes :
nehmen die Speisen mit Unlust zu sich : alle Begierd
sowohl zum Essen als zum Trincken ist gehämet :
Wann sie dann was gegessen haben / fühlen sie
an statt der Erquickung eine Ubligkeit und drücken
in dem Magen : bald brechen sie auch wieder weg
was sie eingenommen : öfters klagen sie über Be-
klemmung der Brust und schweren Othem : zu-
weilen auch über das Herzklopfen : Einige dieser
haben zugleich ein heimlich abzehrend Fieber : im
Aderlassen findet sich ihr Blut meist Wasserig und
Schlammig : Ihr Abgang ist meist Dünn / der Urin
trieb und weißschleimig. Solche und dergleichen
zahlreiche andere Merckmahlen der Cachexia wüßte
ich anzuführen und darzuthun / wann ich von ders-
selben aus Vorsatz tractiren wolte / wie dann die
Ursach bey der Cur wird zu hören seyn.

Was

Was aber die Ursach dieser Krauckheit seye/ seynd die Meynungen der Lehrer unterschiedlich/ welche ich einem jeden unberührt überlasse/ und sage/ daß ich/ so oft ich solche Unpäßlichkeit zu curiren gehabt/ allzeit wohl daran gewesen/ wann ich geurtheilt/ daß dieser der Wassersucht Vorboth allein aus der Undauung herrühre / und der Fehler in denselbigen Theilen stecke/ so die Natur zur Coction destiniret hat; und seynd nach Anatomischer Untersuchung der Magen/ die Gedärme mit der Gall und sauern Rücklein = Saft (Succo Pancreatico) die Drüsen des Gefroses (Glandulae mesenterii) mit dem Wasser- und Speise-Saft/ so sich daselbst mit einander vermengen: Die Lungen mit ihrer Einziehung des Lufft-Salpeters: die Leber/ das Milck die Testes &c.

So lang diese Milch- und Blutmachende Werkzeuge wohlbestellet seynd und ihr Ambt alle zugleich wohl verrichten (dann unter den Functionibus muß eine gleiche und einhellige Verstandniß oder Symetria seyn/ daß/ wann eine gehindert wird/ oder gar aufhöret/ alle die übrige solches auch empfinden müssen) so hat man sich für Kranckheiten nichts zu fürchten: Im Widerspiel aber / wann nehmlich nur einer dieser Theilen seine Function oder ordentliche Verrichtung nicht fortsetzet / wird der Menschliche Leib mit allerhand Kranckheiten beschweret/ daß / wo man nicht zeitlich entgegen kömmt/ nothwendig der Tod erfolgen muß.

Aus eben der Ursach entsteht die hier gemeldete Cachexia oder übele Disposition des ganzen Leibes; Dann/ gleichwie der ganze Leib wohl disponiret und vollk ommlich gesund ist/ wann der Magen richtig verdauet und nach wohl aufgeschlossenen Speiß- und Getr ncken guten Milch= Safft ausarbeitet/ die Därme/ das Gefr  e 2c. solchen Milch= Safft perfectioniren und zum rechten Nutriment des Blutes immerfort darreichen/ die Leber die Gall wohl abscheidet 2c. welchem nach es dem Leib an Munterkeit und Zufriedenheit/ appetit zum Essen und Trincken/ an Wärme/ an guter Gestalt/ an Geist und Krafft/ mit einem Wort vollständiger Gesundheit nicht mangelt:

Also muß eine üble Disposition des Leibes erfolgen/ wann der Magen die Speisen nicht wohl aufschliesset noch verdauet/ an statt des Milch= Safftes lauter W  erigkeit und geistlose ankleisterende Schleimen abgiebt und noch Crudit ten/ Winde 2c. hinterlässt/ dergestalt/ daß die zur Dauung und Abscheidung gewidmete Glieder/ von welcher guter Verrichtung das Wohlseyn und vollkommene Gesundheit des Leibes erhalten und propagiret wird/ durch solche Cacoachimiam vor allen andern Theilen von solchen wider natürlichen w sserig= schlammig= und rothigen Wesen/ roh= unverdaut= und unausgearbeiteten Speise= Safft geschw chet und bekr ncket/ folglich kein gut Blut und richtige Lebens=Geister denen immer verzehret= und transpirirten nachgeschoben werden/ folglich solche Cachexia oder  bele Disposition des Leibes
und

und Vorbothen der Wassersucht nothwendig entstehen / sambt vielen anderen Kranckheiten/ wovon ich hier/ umb mich der Kürze zu bedienen/ nicht gedencen wil; sondern schreite nach meinem Vorhaben zur würcklich und gegenwärtigen Wassersucht / einer schweren Kranckheit/ welche in der weiten Welt Tag für Tag eine grosse Menge der Menschen nicht im Beth liegend/ sondern auf dem Stuhl sitzend durch Erstickung meisterlich zu entseelen weiß. Setze demnach

§. 2.

Die Definition oder Beschreibung der Wassersucht enthaltend:

Die Wassersucht ist eine Versammlung der sowohl dünn- wässrig- als schleimigen Feuchtigkeiten in frembden Orthen oder Hölen des Leibes wider die Natur/ dergestalten / daß man die wässrige Geschwulsten sowohl mit Händen fühlen/ als mit Augen sehen könne.

Ich sage wider die Natur: dann andern Gliedern hat die Natur nöthige Wasser

und Schleimen gegeben / und das heist **nach der Natur** / von welchem hier die Rede nicht ist: daß sich aber Wasser und Schleimen an Armen und Beinen zwischen Fell und Fleisch / und im Bauch außser der Gedärme zc. in Orthen oder Hölen / wo sie nicht hingehören / auf-sammeln / das ist wider die Natur und folglich morbos, oder was solches / so dem Menschen eine Kranckheit ausma- che / sie seye klein oder groß.

Die dünn wässerige Feuchtigkeit ist hier nichts an- ders / als die Lympha, von mir das **helle Wasser** genannt / weilen kein dünneres oder helleres Was- ser im ganzen Menschen zu finden / als dieses / un- eracht es etwas wenig ins Gelbe spielet / auch eine kleine Zehigkeit an sich hat.

Diesem hellen Wasser seze zusehne das Se- rum, welches ich das Blut-Wasser wil geheissen haben / so schon etwas dicker / saltziger / und gelber als die Lympha ist / von der Natur gege- ben / daß es die schweffliche und folglich feurige Theile mit seiner kühlenden Krafft temperire / vom heissen Brand schütze / und ein Vehiculum seye des Blut-Ruchen / selben in gebührender Düntheit durch alle Adern / zu Unterhaltung auch der klei- nesten Theilen durch zu führen.

Diesen zweyen Feuchtigkeiten seze ich noch hinzu die dickere / weisere und etwas zehere Feuchtig- keit Pituita genannt / welche Pituita viscida heis- set / so oft sie wider die Natur zehet / dicker und leimiger wird / als sie nach der Natur seyn solle; Und diese seynd die 3. Humores, welche die Was- sersucht

fersucht ausmachen / wozu ich hier zehlen wil den Milch- und Speise- Safft / woraus alle vorige ent- stehen / welche alle ihre besondere Gefässe haben / wie ich bald sagen werde.

Daß man aber die Wassersucht mit Augen sehen und mit Händen fühlen könne / weiß jeder- mann / so / daß es keiner ferneren Klarmachung be- darff.

§. 3.

Von Unterscheid der Wasser- suchten.

So oft sich demnach die Wässer zwischen Zell und Fleisch ergiessen und auf-samm- len / so wird die Wassersucht Anasarca: Da sich aber dieselbe in hohlen Leib auffer den Därmen ergiessen / wird sie Ascites genannt: Wann aber die Wassersucht aus lauter zehen Schleimigkeit bestehet / so wird sie recht eine Schleimsucht oder Levcophlegmatia ge- heißen / gleich wie die vom Wasser / die Wasser- sucht / von Winden / die Windsucht. Wann zugleich mit dem Wasser viel Wind sich aufgesamlet / so heist sie die Wind = Was- fersucht ; Und diese Wassersuchten können zer- theilet werden in Univerale oder allgemeine / wels- che sich nemlich durch den ganken oder meisten Leib



erstrecken / und particulare / oder solche / welche
nur einen oder andern Theil des Leibes einnehmen.

S. 4.

Von der Wind-sucht.

Solle auch melden von der Wind-
oder Trommel-sucht / welche
gänglich ohne Wasser / aus lauter Win-
den bestehet / Tympanites genannt:

Diese Wind-sucht spannet allein den Bauch
biß in die Brust hinein sehr hoch auf; die Arm
und Beine aber sambt den Haupt zehret sis ab als
einen Stock / so / daß ein solcher Patient die Fi-
gur einer Schildkröte sehr wohl vorstellet. Welche
Kranckheit von Hippocratis Zeiten allzeit für un-
heylbar gehalten worden / weilen man die Wur-
zel derselben am rechten Orth nicht gesucht / wie
ich dann jüngsten eines grossen Medici Schrifften
durchlesen / und seine Medicamenta wider die
Trommelsucht genau betrachtet und befunden / das
er alles / was die Windsucht vermehret und ver-
grössert / vorgeschrieben.

Diese sogenannte Trommelsucht hat sich ih-
ren Nahmen selbst gemacht; dann / wann sie schon
sehr überhand genommen / so ist der Bauch und
das Zell desselben so hoch und so streng ausgespan-
net / daß / wann man darauf klopffet / man ein
Bummen oder Thon einer Trommel vernehmen
könne: und aus dieser Ursach heist sie von Tym-
pano

pano einer **Trommel** Tympanites die Trommelsucht: Von welcher ich ferner nichts melden wil/weilen deroselben Beschreibung einen besondern Tractat erfordert / biß ich auch allhier werde erwiesen haben/ wie wohl ich sie (ohne Flatterie zu sagen) zu curiren weiß / so bald sich die Gelegenheit ereignen wird.

§. 5.

Die Ursprünge der Wassersuchten erzehlend.

Nun aber der Wassersuchten Ursprünge herzuweisen / wil ich wiederholen / was ich oben in der Definition gesagt / daß nemlich die Wassersucht seye eine **Versammlung oder Zusammenrinnung der Wasser** ꝛc.

Nun ist nöhtig / wie sich die wässerige Feuchtigkeit ergießen / und sich in Hölen des Leibes wider die Natur auf sammeln / daß eine Wassersucht daraus entsprünge / nach den Principiis Anatomicis zu demonstriren.

Ergießen heist man Extravasare / das ist: aus seinen natürlichen Organis, Röhren oder Gefässen aus- und in frembde Hölen wider die Natur einrinnen oder einfließen / wohin es nicht gehöret.

Ich nehme vorerst die Lympham vor/ und zeige/ wie durch derselben Ergiessen/ die Wassersucht entspringe.

Die Lympha oder das helle Wasser hat ihre eigene Gefässe/ durch welche sie nach der Natur ordentlich lauffet/ und werden Vasa Lymphatica genannt.

Es seynd aber die Vasa Lymphatica sehr kleine/ dünne und durchsichtige Röhrgen/ so dieses helle Wasser in die Adern überbringen: Diese Röhrgen seynd der Welt stets unbekannt gewesen/ biß sie endlich Bartholinus der treffliche Anatomicus erfunden/ und wider seine Widersprecher behauptet: Und finden sich in allen Theilen des Leibes/ ausser im Gehirn/ allwo sie biß dato noch nicht zu finden und zu erweisen gewesen.

Diese Wasser-Gefässe ergiessen sich erstlich/ wann von oben allzuviel Feuchtigkeiten in den Leib gegossen werden/ wie es endlichen denen/ welche dem Trunck allzusehr ergeben/ wiederfähret: und nicht nur denen/ welche sich allzusehr mit Bier und Wein überfüllen/ sondern auch/ welche sich mit The-Wasser/ Coffe und dergleichen Wasser überschwemmen: Dann da kan es nicht anders seyn/ als das solchz Dünnhäutige und zarte Gefässe überfüllet werden/ strohen und bersten müssen/ daß die Lympha aus ihr Behältniß ausfließen/ dann anderwärts/ wo sie nicht hingehöret/ zusammen rinnen und daselbst die Wassersucht ausmachen muß/ gleich wie viel Dämme bey grossen Wassergüssen überschwemmet und zerrissen werden/ daß

das

das umliegende Land unter Wasser gesetzt werde. Nachdem nun mehr oder weniger Vasa Lymphatica, auf diese oder andere Urthen/wovon ich gleich sagen werde/ zerrissen/ zerfressen oder zerschnitten werden/ nachdem findet sich auch die Wassersucht klein oder groß/ langsam/ geschwinde/ ja auch gar plötzlich ein. Wovon es dann kommt/ daß dieser etliche Jahr geschwollene Beine hat/ und doch die vollkommene/ gefährlich- und tödliche Wassersucht nicht entstehet; der andere aber selbige so geschwind biß an die Herz-Grube fühlet/ daß/ wo man nicht gleich einen Meister hat/ der dieser so forth den Spitzen bieten kan/ man ihn fragen muß/ wo er verlanget begraben zu werden.

Gleich wie ich jeko gesagt/ daß die Vasa Lymphatica mit Überfüllung bersten/ und entzwey gefressen werden/ also werden sie auch ohne Überfüllung zernaget und zerfressen von ihr eignen Lympha, wann dieselbe depraviret wird oder eine wider natürliche Qualität bekommt/ und allzusauer oder allzuscharff wird: Welche böse Beschaffenheit sich diejenige selbst herziehen/ so dem sauern Essen/ sauern Weinen/ Eßig/ sauern Confecturen/ Citronen-Safft und andern sauern Früchten Jahr aus Jahr ein ergeben seynd/ ja nach scharff gesäuert/ und zu sich genommenen Salat/ auch den Eßig einsauffen/ daß in der Schüssel nichts mehr übrig bleibet/ allerhand andere gesäuerte Speisen zu geschweigen/ auf welche Säuer kein Mensch gedencket/ und weder in der Küche/ weder auf der Tafel darauf reflectiret wird/ was der Medicus immer dawider schreyet. Wovon

es dann geschiehet / das von so lang continuirter Säuer diese zarthäutige Röhrgen oder Wasser-Gefäße zernaget und entzwey gestressen werden / daß von der infrembde Hölen immer auslauffenden Lympha der Grund zur Wassersucht geleget werde.

Gleich wie nun durch die obgemeldte kalte Säure solche Vasa zernaget und zerfressen werden / also werden sie auch corrodiret und zerbissen von der hitzigen Säuer / welches ist das gemeine **Küchen-Salz**. Man betrachte ein wenig wie häufiges Salz man das ganze Jahr in Leib hinein jaget mit lauter versalzenen Butter und Käse / Haring / Bücklingen / allerhand Peckel- und geräuchert Fleisch / geräucherten Lax / Anchoven oder Sardellen / geräucherten Gänsen 2c. 2c. daß es die Zunge anbeisset und Bläschen machet / ja so gar alles Zahnfleisch wegfrisset / daß die Zähne bloß herum stehen wie die Pallisaden: Wornach jederman urtheilen und sprechen kan: Wann dieses Salz so starck und so hart Fleisch also weg-äßen kan / wie sol es nicht um so viel eher so zarte Röhrgen / als diese dünne Wasser-Röhrgen seynd / durchfressen und der Lymphae &c. einen frembden Weg verkehrter Weise auszufließen anweisen / sich zu versammeln und die Wassersucht / derer Vorboth Cachexia scorbutica genannt wird / verfertigen?

Eine gleiche Bewandniß hat es mit den **Milch-Gefäßen** Vasa Lactea genannt / welche eben so wohl / als die Vasa Lymphatica, von obgemeldten Säuer und Salz zerbissen und entzweyhet

entzweyhet werden/das die Milch:oder Chyl-Säfte/
welche immer aus dem Magen ausfliessen/neben aus
in die Höle des Bauches (Cavitas Abdominis
genannt) austreten und die Wassersucht herstellen.

Hieher dienet/ was ich einsten an einem Edel-
mann ersehen : Dieser liesse mich nach vorher ein-
geholtten meiner Meynung von seiner schweren
Wassersucht über Land weg zu sich bitten; Ich
kame / aber zu spät; dann/ als ich allbereits so nahe
war/ daß ich kaum 500. Schritt mehr biß an sein
Gut zu thun hatte / begegnete mir der Herr Pre-
diger und sagte / daß er all verschieden wäre.
Wann dann ich daselbst nichts mehr zu thun hatte/
so offerirte ich mich den Körper zu eröffnen/ und
ihnen die endliche Ursach der Kranckheit so eine
general Wassersucht war/ weilien sie den ganzen
Leib überschwemmet / und des Todes anzuweisen.
Ich fand nirgends was / deme ich die Ursach sol-
cher Überschwemmung bey messen konte; Als ich
aber den Magen genau untersuchte / sahe ich/daß
er im Grund durch alle Tunicas durchfressen war/
und wiese ihn allen Umstehenden / sagend / daß
alle seine Feuchtigkeiten / als Wein/ Bier/ Brü-
hen/ The &c. dadurch in hollen Leib aussert die
Gedärme abrinnen musten / und den ganzen Leib
über und über mit solchen Gewässer überfüllen:
Als ich nun diese Zerfressung des Magens der
Corrosivischen Säure zugeschrieben und gesagt:
Er müsse die Zeit seines Lebens unsäglich viel Sal-
zig: und Saueres zu sich genommen haben/wurde
es mir von allen Seiten confirmiret und gesagt/
daß

das saltig- und saure Speisen und Getränke sein
einkiges Leben waren.

Wann sowohl die Lympha oder die Ma-
gen-Milch in ihren Adern zu dick / zu zeh
und allzu schleimig wird / so werden solche Was-
ser und Milch-Adern verkleistert / daß sie ihre
Säfte dahin nicht liefern können / wohin sie sol-
ten ; sondern mit steten Anwachsen nicht anders
als von grossen Ergiessen der Wässer in der gros-
sen Welt die Reiche thun / durchreißen / und
wider die Natur in andern Hölen zusammen rin-
nen / die Wassersucht herzustellen.

Was nun von den Wasser- und Milch-
Gefäßen gesagt worden / kan durchaus auch dem
Mesenterio zugeschrieben werden / indem desselben
eigene Gefäße der Wässer- und Speise-Säfte aus
obgemeldten Ursachen können zerschnitten / zerfressen
und entzwey gerissen werden / daß ihr eigener Hu-
mor in die Hölen des Bauches ausfließet und die
Wassersucht verursacht.

Von innerlicher Vertrocknung / Ausdür-
rung / und Entzündung entsteht sehr oft die Was-
fersucht / sonderbar nach und in langen schweren
Fiebern / wobey zu viel Purgantia und Hy-
dragoga , hefftig Schweiß- treibende Mittel
sammt hitzigen Geträncken zc. gebraucht worden ;
Dann da werden solche kleine Canalen als die
Vasa Lymphatica und Lactea seynd / zu enge/
eingekrümmet und vertrocknet / daß ihren Säften
der Fortgang verschlossen werde / folglich selbe
sich einen andern Weg suchen / und sich wider die
Nat

Natur in frembde Ort des Leibes begeben / tumores oedematosos oder wässerige Geschwülsten und nach und nach eine schwere Wassersucht ausmachen müsse.

Es geschicht auch dann und wann in hiziigen Fiebern / sonderlich denen / welche von ergoffener Galle ihren Ursprung haben / daß die Wassersucht entstehet / allwo solche Mittel / welche in kleiner Quantität die Galle infringiren / die entzündete Theile abziehen / den grossen Durst löschen / auch nach Gebühr humectiren / nicht gebraucht werden ; Sondern die Krancken Tag und Nacht immer allerhand untüchtige Getränke in der Menge hinein sauffen / daß die Wassersucht wenigstens an den Beinen nothwendig erfolgen muß.

Was für schwere Wassersuchten von Verstopffungen der Nieren herrühren / ist leyder allzu bekannt / dann es seye die Ursach der Verstopffung / was sie für eine seyn wolle / so hindert sie doch allemahl / daß das salzige Wasser / so wir Lotium oder den Urin heissen / entweder gar nicht oder nur ein Theil davon durch ihre Ureteres oder Harn-Adern und Blasen nicht können abgeschieden / sondern zurück gehalten und gleichsam als ein Wolff im Schaaf-Stall verschlossen werde / zu Bekränkung und Tödtung alles Lebens : Dann / wann nur alle Tag ein paar Gläßgen Wasser zurück bleibet / und folglich mit einem weiten Rückgang in andere Hölen sich ergießet / so hat man binnen 4. Wochen die Wassersucht fertig / welche so lang nicht zu curiren / biß die
Renes

Renes oder Nieren wieder von der Obstruction deobstruirt, eröffnet und alles salzige Wasser durch die Harn-Gänge ausgetrieben worden.

Es werden aber die Nieren derer zwey seynd/ die erste zur rechten Seite gleich unter der Leber/ die andere zur lincken gleich unter der Milz/ auf mehrerley Weise verstopfft/und zwar

Erstlich durch häufigen Sand und Griesß. Hernach von den Steinen selbstern. Wobenzu merken / daß es gar selten geschehe/ daß beede Nieren zugleich mit Sand/Griesß und Stein also verschlossen werden / daß gar kein Urin passiren könne; dahero ihrer viele / die am Stein laboriren/ von der Wassersucht allzeit befreyet bleiben / wann die Steine nicht allzu groß und in dem Orth/wo der Stein steckt/ noch so viel Raum übrig ist / daß das Wasser neben vorbeÿ gehen und seinen Ausgang nehmen könne.

Wann aber ein Stein einen Nieren gänzlich verstopffet / dergestalt / daß gar kein Wasser ausgehen könne / so muß solches durch einen weiten Rückweg der andern Nieren abzarbeiten überlassen werden / welches denen Patienten durch Irritirung der Blut-Massæ allerhand kleine Molestien oder Verdriesslichkeiten zufüget. Solchemnach muß die eine eröffnete Nieren so viel tragen und abscheiden / als vorhero beede gethan/ folglich auch abgemattet werden / wie ein Arbeiter / welcher nun allein so viel alle Tage arbeiten muß / woran vorhero ihrer zwey genug zu thun hatten.

gleich

Gleich wie nun eine Nieren von Sand/
Grieff und Stein verstopft wird / so kan es bey-
den zugleich wiederfahren / ob es schon seltener ge-
schiehet. Item werden beyde Nieren sehr oft von
dicken Schleimen oder hefftiger Entzündung der-
gestalt verschlossen / daß gar wenig oder gar kein
Urin abgeheth; da dann alles salzige Serum an-
derwärtig durchbrechen muß / und ehe man sich
es versiehet / die Wassersucht fertig ist; woben
keine Stund zu versäumen / die verstopfte Was-
ser-Gänge wieder zu eröffnen / die Wasser durch
die von der Natur zu derer Auswerffung desti-
nirte Gänge / so nichts anders seynd / als
die Venæ emulgentes oder Melck - Adern/
die Nieren selbst / die Ureteres oder Harn - Adern
und Blase / abzuführen / wo nicht der Patient in
kurzem an seinem eigenen Wasser ersticken solle/
weilen da das Wasser-geschwemme eher als in
der Sündfluth überhand nehmen muß. Dann
wer betrachtet / was für Menge Wasser durch die
Venam cavam, **Holl - Ader** genannt / und
Arteriam Magnam **die grosse Puls-
Ader** genannt / denen Nieren und andern
Harn-Gängen ohne Unterlaß zu segregiren zu ge-
schoben wird / und zu derselben Abgang alle Be-
ge verschlossen siehet / kan nicht anders urtheilen/
als daß es ein geschwind Ende nehmen müsse / wie
gesagt worden / wann solche Gänge nicht eröffnet
werden.

Von Entzündung der Nieren habe wohl
B
Ursach

Ursach zu erinnern / daß dieselbe ohne Schleim/
Sand / Gries / Stein unversehens die Wasser=
sucht herstellen könne : Unversehens sprech ich /
weil es einem wiederfahren kan / der gestern frisch
und gesund sich befandte / heut den Bauch von den
Rüssen auf voll Wasser hat / mit verlohrenen Ap=
petit zu allen Speisen.

Dieses widerfähret nur solchen / welche ohne
dem einer hitzigen Constitution seynd / und einen
grossen Debauche mit vielen hitzigen Wein/
Brandtwein / hitzigen Gewürke in Speisen zc. von
der Nacht bis in den Morgen hinein machen / den
Rauch=Loback zu Hülffe nehmen zc. : Da es dann
nicht anders seyn kan / als daß die Blut=Massa
und sonderlich dero schweflich= und nitrose Thei=
len in Brandt gesteket / mithin die Venæ emul=
gentes (die Melck= oder ausfaugende Adern ge=
nannt) angesteket und entzündet werden / von
der Entzündung aber schwellen / und zwar sowohl
in= als auswendig / folglich so enge Gänge noch
mehr geänget werden und zu ihrer Durchlassung
des Urins nicht mehr fähig seynd ; sondern alles
Wasser nachmahls in Leib zerstreuen müssen / daß
die Wassersucht sich auf einmahl äussern muß /
wie ich dergleichen Casus vielfältig gehabt : Dann
wann ich nachgesehen / wie viel binnen 12. Stun=
den getruncken worden / so war es bey so hitzigen
Constitutionen eine grosse Quantität : und wann
ich dagegen den Urin betrachtet / war er nur ein
paar Löffel voll / und dieser roht / als ein rohter
Frankwein ; endlich auch schwarz / daß man den
heissen

heissen Brandt darin ersehen und sich des darauf folgenden kalten Brandes versichern könnte.

§. 6.

Die Insensibilem Transpirationem oder unempfindliche Abdunstung beschreibend.

Es ist ferner eine Ursach der Wassersucht/ wann die Transpiratio Insensibilis oder die unempfindliche Ausdunstung verhindert wird / wovon als von einem Miracul der Natur billig etwas weniges erinnern wil.

Es ist Männiglich bekannt/ daß der Mensch schwitze/oder per poros, das ist: durch die Schweißlöcher viel Wasserigkeit von sich gebe / welche man Sudorem oder den Schweiß heisset/ so nichts als eine kleine Kranckheit ist; dann ein perfect gesunder Mensch muß niemahlen schwitzen: schwitzen aber ist etwas wider die Natur / es geschehe mit hefftiger Bewegung/harter Arbeit zc. oder auch durch einen Medicinischen Schweiß ob schon darauf die verlohrene Gesundheit recuperirt werde / wovon ich hier eben nicht tractiren wil; sondern nur zum bessern Begriff sagen / daß der Schweiß eine Ausdunstung der Wasser seye / die man fühlet / sintemahlen dem Schwitzenden das Hembd / das Bett / oder andere Kleider davon

B 2

naß

20 Die unempfindliche Abdünstung.

naß werden nicht ohne Incommodirung und Verdrießlichkeit.

Diese Transpiratio aber / wovon meine Rede / ist insensibilis oder ganz unempfindlich / unvermerckt / so / daß der Mensch von seiner Kindheit an bis in das Grab davon nichts verspühret : So subtile und so dünne Spiritus und Humores dünstet sie ab / die doch ein grosses Gewicht austragen.

Daß aber die unfühlbare Abdünstung würcklich existire / und in der Natur seye / kan am besten bewiesen werden auf folgende Weise : Stelle dich mit deinen Kleidern auf die Wage / wäge dich und mercke accurat dein Gewicht / welches frühe nüchtern geschehen muß / hernach wäge all dein Essen und Trincken / was du zu dir nimmest bis auf den Abend / und wäge dich mit vollem Leib / wäge auch alles wieder was von dir abgehet / auch den Speichel bis auf den Rost der Nase. Endlich stelle dich mit eben den Kleidern des Morgens darauf wieder auf die Wage / so wirst du einen solchen Abgang finden / daß du dich verwundern und fragen must : wo solche Last hingekommen ? Dann du wirst so viel Gewicht und schwerlich mehr an dir finden / als du den vorigen Morgen vorher gewogen. Dieses thue 2. bis 3. mahl / so bist du der unempfindlichen Abdünstung oder Insensibilis Transpirationis versichert. Je mehr nun einer isset und trincket / jemehr findet sich nach Proportion der Mangel / dergestalt / daß ich an einem meiner guten Freunden / der am Essen und
Trincken

Trincken keinem was nachgeben wolte/ bey solcher erst gemeldter Probe 15. Pfund Apothecker-Gewicht Mangel gefunden. Daß aber diese Abdünstung eben durch die Schweiß-Löcher geschehet wie der fühlbare nasse Schweiß/ zweiffle ich nicht/ und daß sie von dem Schweiß nicht anders unterschieden seye/ als in dem/ daß jene unfühlbar/ dieser aber fühlbar nehmlich durch die Nässe seye/ bin ich gar nicht in Abrede. Deme noch hinzu sehe/ daß ein Schweiß/ sonderlich ein starcker nach weit aufgesperten Schweiß-Löchern/ Mattigkeit und Flüsse/ Catharren zc. nach sich ziehe; welches alles von der Insensibili Transpiratione nicht zu befürchten/ weilien sie so weite Thor wegen so subtilen Wesen zum Austritt nicht bedarff.

Wann nun durch starcke Erkältung sonderlich/wann diese so wohl von äußerlich als innerlichen Ursachen herrühret/ die Schweiß-Löcher dergestalten zusammen gezogen werden/ daß diese allersubtileste Spiritus und Humores nicht abdünsten können/ so ist richtig zu schliessen/ das/ was nicht von diesen auffer den Leib könne weggearbeitet werden/ in dem Leib zu größter Bekränckung haften müsse/ und den alle Augenblick nachfolgenden keinen Platz räumen könne.

Wann nun diese Feuchtigkeiten unter einem Sack der Haut also eingeschräncket seyn und den Nachkommenden nicht weichen können/ so müssen sich so fort Tumores oedematosi, das ist wässrige Geschwulsten einfinden/ aber gemeiniglich den Anfang machend mit der Cachexia.

Eben von dieser Erkältung und davon entstehender Zusammenziehung der Schweiß-Löcher wie derfähret es gar vielen/ daß sie von Binden bis hinrer die Schulter so erfüllet werden / daß sie nicht mehr Einothemen können und meinen/ sie müssen ersticken: und dieses allein/ weilen die Abdünstung oder Transpiratio insensibilis gehämet wird: dergleichen Patienten haben mich oft des Nachts holen lassen/ wann sie etwa wegen abfallen der Decke den Rücken erkältet: und wann ich mit starcker Durchwärmung/ so wohl mit heissen Pölstern und heissen Steinen/ als starcken Spiritibus die Poros oder Schweiß-Löcher wieder eröffnet und diese Transpiration wieder hergestellt/ wurden sie sofort curiret/ welche sonst ganz benaut sich im Bette herum wälzen und unter vielen nach der Luft Schnappen sich den Tod vor Augen stellen; endlich aber mit Hülff der Natur mit Durchbrechung eines Angst-Schweiß und Ohnmacht/ bis diese häufig angesperre feuchte Winde/ ausgedünstet/ zum öfftern wieder genesen.

Was nun da von äußerlicher Erkältung gesagt worden/ kan auch von innerlicher verstanden werden/ welche Erkältung vielen meistens des Nachts begegnet/ wann sie sich im späten Abend mit kalten Speisen und kalten Geträncken übersüllet/ und ohne Motion schlaffen gangen; da dann die Erkältung von inwendig ansanget/ sich bis in die Haut hinaus erstreckt und nicht nur obangezogene Erstickung/ sondern auch Bind-wässerige Erfüllungen / und Geschwulsten verursachet/
wann

wann nicht Sorge getragen wird/ daß die verhinder-
 terte Transpiration durch lauter Erwärmung
 wieder in Ordnung gebracht werde.

Gleich wie aber dieses Transpiriren oder
 Abdünsten aus kalter Ursach gehämet wird/ also kan
 es auch gehämet werden von überflüssiger Erwär-
 mung/ wann man den Leib allzu dick mit Kleidern
 bedecket/ auch hitzige Speise und Getrâncke zu sich
 nimmt/ und darauf etwa eine Motion machet/
 oder sich mit Kleidern noch unter ein dick Feder-
 Bett stecket : Dann da werden / obschon die
 Schweiß-Löcher offen/ die Vapores aufgehäuffet;
 und weilen die nachfolgende nicht mehr Raum fin-
 den sich in die freye Luft zu verliehren / so erfüllen
 sie sonderlich die Brust und Lungen/ daß das Ein-
 athemen nicht mehr geschehen könne und der Pa-
 tient bald ersticken müsse; aber gleich salviret wer-
 de/ so bald man ihm alle Kleider vom Leib reisset
 und der Abdünstung Platz und Raum machet. Und
 soviel wil ich kûrzlich obenhin von der Transpira-
 tione Insensibili, von welcher noch viel zu sagen
 wäre/ zum Beweis deroselben Existenz hier ange-
 führet und erinnert haben / daß wann diese gehä-
 met/ die hinterhaltene Vapores zur Wasser- und
 noch vielmehr zur Wind-Wassersucht ein grosses
 beitragen können.

Eine schwere Wassersucht entstehet öftters
 nach grossen Blutstürzungen/ welche bey den
 Alten sehr schwer zu curiren ist : Ich sage
 nach schweren Blutstürzungen/
 auf daß man nicht schlechthin eine Blutstürzung

von den Griechen Hæmoptysis, und Lateinern Sputum sanguinis genannt; sondern eine häufige/wohl auch etliche Tage nach einander daurende Auswerffung oder Abstürzung des Blutes/sie gehe nun durch die Nase oder durch die Lunge / oder durch die güldne Adern: die schweren Blutstürzungen/so dem Frauen Volck allein gemein seynd/ zugeschwiegen / mit Erblaffung und äußerster Entkräftung des ganzen Leibes / hier zu verstehen seye.

Diese so hefftige Blutstürzung und Ausleerung aller Adern von unsern Blut und Leben/rühret her von allzubielen hitzigen Dingen / so man in den Leib genommen / so wohl in Speisen als Geträncken/als auch hitzigen/sonderlich saltzig und Dehlichten Medicamenten: Man nimmt nemlich des Morgens ein halb Oesjel oder mehr Brandwein/und dieser muß wohl gewürket seyn / des Tages wieder dergleichen;aber bey vielen/wann sie sich vorher schon mit allerhand hitzigen Weinen erfüllet: Dann finden sich erst die wohlgewürkte Magen Aquaviten, und davon auch nicht kleine/sondern grosse Gläser voll; darinnen nimmt einer noch Magen-Tropffen als von der Essentia Amara, Spiritu Cochlearia, Sale Volatili oleoso, Elixire Proprietatis und andern Dingen / welche alle nicht nur die Schwefel-und Salpeter-volle Blut-Massam, sondern auch ihre Gefässe / sonderlich die Parenchymata oder fleischliche Wesen des Herzens/der Lunge/der Leber/der Nieren zc. entzündet/ die Gallen stimuliren/ zum Ausflüssen und sich unter alle Spiritus und Humores zu mengen reizen; die dann
also

also mit dem Succo Pancreatico oder sauern
 Rücklein-Safft in lauter Unruh/wider natürliches
 Gähren und braskendes Auffsteden / Wallen / Em-
 pören / Kämpffen / und sters gegen einander Auf-
 stehen / Verwirrung aller Spirituum und Humo-
 rum verursacher/endlich es so weit bringet/das sie
 ihre Gefässe / so die Adern seynd / zerreißen und in
 die grosse Welt auszuflüssen sich Raum und Platz
 machen : In solcher hefftiger Effervescenz
 laufft alles Blut dahin / wo es einmahl Lufft be-
 kommen/das der kurz vorher noch gesunde Mensch
 solchergestalt erblasset und deformirt wird / das
 man ihn von einer Leiche nicht unterscheiden kan.

Wann nun der Patient seines Bluts also
 beraubet und erschwächet worden / so seynd auch
 die zur Sanguification oder Blutmachung ge-
 wiedmete Glieder dergestalt entkräftet / das sie
 Speiß und Tranck nicht wohl mehr aufschliessen
 und gute Nahrungs-Säfte herstellen; sondern
 lauter wässerig-und schleimiges Zeug abgeben und
 damit die Wassersucht Anasarca genannt / über
 den ganzen Leib verfertigen müssen.

§. 7.

Die particular Wassersuch-
 ten vorstellend:

Es seynd noch andere Wassersuchten/
 welche nur einen Theil des Leibes einneh-
 men / alle andere aber ganz unbedrängket
 lassen/
 B 5.

lassen / als da seynd: Hydrocephalon die Haupt-
Wassersucht / Hydrops pectoris die Brust-
Wassersucht: Item Hydrocele die Wasser-
Geschwulst in Scroto: Und also auch andere / so nur
einen oder beede Füße / ein oder beede Hände einneh-
men / welche particular Wassersuchten genennet
werden / wie oben gesagt worden.

Die Haupt-Wassersucht hat ihren Nahmen
vom Haupt / weilien sie allein im Haupt sitzet / und
dieselbst allzeit bleibet ohne einen andern Theil des
Leibes zu incommodiren: Sie bestehet gemeinlich
aus zehen Schleimen / so von öfterer Erkäl-
tung des Haupts / welches sich bey nasser Kälte /
kalten Zugflüssen / in kalten und feuchten Kellern /
auf Reisen in nass- und kalten Wetter 2c. gar bald
ereignen kan / sonderlich / wo das Haupt nicht wohl
verwahret wird: Dann davon coagulirt und
verdicket sich die Lympha, daß sie durch
ihre enge Wege nicht weiter Kreysen könne / und
die immer nachkommende und andrängende von
der Coagulirt- oder Stillstehenden aufgehalten
werden müsse / welches gar leicht zu sehen / wann
das Haupt / sonderlich das ganze Angesicht bis in
die Augen- Lieder inclusive aufgedünstet und un-
terwässert wird.

Hernach ereignet sich die Haupt-
Wassersucht / wann die Vasa Lymphatica oder Was-
ser-Gefäße mit Gewalt entzwey gerissen werden /
welches zuweilen den Frauen wiederfährt / die nach
der Empfängniß lange Zeit nach einander heffrig
brechen; da dann durch solche anhaltende Ge-
waltsame

waltsamkeit die Wasser-Gefäße verstreckt und entzwey gerissen werden / daß die Lympha auslauffen / zwischen Zell und Fleisch sich sammeln und die Haupt-Wassersucht / sonderbar im Angesicht / allwo mehr Platz und Raum ist / als im Ober- und Hinter-Kopff / ausmachen muß.

Drittens entstehet die Haupt-Wassersucht von sauern Haupt-Flüssen / davon sonderlich / wann sie daselbst lang gefessen / die Vasa Lymphatica corrodiret / angefressen und zerschnitten werden; da dann eben das gar bald erfolget / was erst zweymahl gesagt worden.

Die Herz- und besser Brust-Wassersucht entstehet auf dergleichen erstgemeldte Arten / sonderlich durch Brechen / Brausen und schwer heben / wovon diese dünn- und subtile Canalen gleichfals bersten und ihre Lympham auf das Zwergfell auswerffen und die Brust-Wassersucht generiren: Und diese ist die aller schlimmste unter allen; dann sie steigt weit unter die Lunge und verursachet allerhand schwere und gefährliche Zufälle / als Herzens-Angst / Engbrüstigkeit / Angst-Schweiß / Convulsiones zc. wozu viel contribuiret / daß solche in der Brust aufgesamlete Wasser so wohl Tages als Nachtes / beymschlaffen und Wachen durch das stete Aus- und Einathemen und deswegen stets auf und nieder gehenden Zwergfell immer beweget wird / folglich alle Theile des Medii ventris mehr zu empfinden und zu leyden haben.

Weilen

Weilen die Wasserfucht eine Versammlung der Wässer ist/ so läst sich wohl auch unter die particular Wasserfuchten zehlen die Wasser-Geschwulst des Scroti, welche eigentlich Hydrocele oder ein Wasser-bruch genannt wird/ womit sich viele lange Jahre schleppen.

Wird demnach Hydrocele gar recht ein Wasser-bruch genannt / weilen sich im Scroto sonst nichts findet/ als lauter Wasser: Bruch aber wird sie genannt vom brechen / wegen Brechung des Peritonæi oder des umgespannten Fells über den Knochen der Schame: Wann ich aber betrachte / das ein Wasser nach zerrissenen Peritonæo auf einer oder der andern oder zugleich beyden Seiten der Schame in das Scrotum zusammen fließet/ und auch nach öfteren Abzapffen sich allemahl nach und nach wieder einfindet / und anhäuffet; dieses Wasser auch / welches nach wenig geborstenen Vasis Lymphaticis in cavitate abdominis oder holen Leib aufgesammlet ist/ nicht anders dahin weichen kan / als wann es durch das entzweyte umgespannte Zell in das Scrotum abzurinnen Wege gefunden/ so kan sie billig denen particular Wasserfuchten zu gezehlet werden/ um so viel mehr/ da man gewiß ist/ daß/ ob schon das Peritonæum oder umgespannte Zell einen Bruch gelitten / dennoch kein Wasser durch dasselbe in das Scrotum ablauffen könne/ wo sich nicht das schon vorher in Cavitate abdominis extravasirte Wasser gefunden; daß aber/ wo kein Wasser ist/sich Wind oder auch die Därme

me in das Scrotum sich hinab begeben/ und nach denenselben ein Wind-Bruch Pneumatocoele und Därm-Bruch Enterocoele genannt werde/ bin ich nicht in Abrede; Dann also heist auch Sarcocoele ein Fleisch-Bruch / wann das Scrotum mit Fleisch / welches gleich einem Kropff anwächst / erfüllet wird und so ferner biß auf den Nabel-Bruch Pneumatophalus genannt: Welche Species alle generaliter unter dem Nahmen Hernia begriffen seynd.

Es ist noch eine Wassersucht/ welche Hydrops ad Matulam genannt wird / die eigentlich hieher nicht gehöret/ weilien bißhero von Wassersuchten tractiret worden/ welche eine Versammlung der Wasser in dem Leib ist / und den Leib dick und hoch auftreibt; Diese aber alles Wasser/ verstehe die beste Säffte des ganzen Menschen durch die Harn-Gänge in den Piß-Potte auswirfft: Da nemlich durch allzulange Säuer und Schärffe und dazu ergossene Galle stetes hizig und feueriges Gähren entstehet / daß davon alles Fleische schmelzet und zu Wasser / das Wasser aber mit steter Foderung des Urin-Glases abgepresset wird / biß der Patient als ein Stock verdorret / so / daß es die Phtisis oder die höchste Schwindsucht nicht weiter bringen könne.

Daß die Schwangere Frauen zugleich auch mit der Wassersucht behaffet seyn biß sie gebären/ und nach der Geburt von selbstn meistens wieder genesen / ist genug bekannt / auch leicht zu erachten / was die Ursach seye / sintemahlen es gar
bald

bald geschieht / daß nicht nur durch solche Erfül-
lung des Leibes allerhand Vasa Lymphatica ver-
streckt werden / daß sie reißen und ihr Wasser aus-
lauffen lassen müssen / sondern auch die Harn-
Gänge zusammen gedrückt werden / daß nicht al-
les Serum durch die Nieren und andere Harn-
Gänge gebührend abgeschieden werden könne / son-
dern im Leib zurück bleiben müsse.

Ich höre auf von den Ursprüngen und Ur-
sachen der Wassersuchten zu reden / uneracht ich
wohl ein mehres davon zu Pappier bringen könnte/
um so viel mehr / weilen ich versichern kan / daß
der / so diese bisher angeführte Ursachen wird er-
wogen und begriffen haben / alle andere / so sich
noch hersür thun können / ohne Beschwerniß com-
prehendiren könne / und schreite zur Cur.

Was ich nun gleich zum Anfang von der
üblen LeibesDisposition und Borbohten der Was-
sucht Cachexiâ gemeldet / wil ich ins besondere
zu curiren nicht vornehmen / gleich wie ich sie auch
ordentlich und weitläufftig zu beschreiben unnöth-
ig geachtet; sientemahlen selbe von der Wasser-
sucht nicht anders unterschieden ist / als das neu
gebohrne Kind von der Mutter; Auch gewiß ist/
daß wer die Mutter tödten kan / um so viel leichter
das Kind wird ums Leben bringen können: Ich
sage / wer die Wassersucht curiren kan / welche
das grosse ist / der wird um so viel leichter die
Cachexiam aus dem Wege räumen können / wels-
che das schwache und geringe ist.

§. 8.

Die Cur der Wassersuchten
enthaltend.

WEr nun die Wassersuchten zu curiren anfangen wil / der hat sich eben nicht so viel / als mit andern tieffliegenden Kranckheiten zu bekümmern nach den Signis Prognosticis, Diagnosticis, Item Indicante, Indicato, und Indicatione; wovon in den Schulen viel disputirens ist; sintes mahlen einem jeden diese Kranckheit mit Augen zu sehen und mit Händen zu fühlen vorlieget / so / daß man gleich das Urtheil darüber abfassen und sprechen könne: Diese Kranckheit bestehet und beruhet in der viele der Wasser wider die Natur / und diese müssen gemindert werden.

Nach solchem Schluß must du nicht weilen / sondern gleich mit diesen extravasirten Wässern den Proceß anfangen mit richtigen / frisch- und wohl ausgearbeiteten und hierzu appropriirten Medicamenten / behutsam den Patienten nach Langwierigkeit der Kranckheit / Kräfte / Jugend / Alter / Geschlecht zc. jederzeit wohl unterscheidend / auf daß man dich allemahl für einen gelehrten und fürsichtigen Medicum, der da mit seinen Patienten handelt / wie er es bey GOTT verantworten und

und auch vor der neidigen und ungeschickten Welt behaupten könne.

Ich wil dich also lehren / wie du mit der Anasarca oder Wassersucht / so zwischen Zell und Fleisch mit dünnen Wässern ihren Sitz hat / verfahren sollest.

Für allen aber must du in allen Wassersuchten wohl zusehen / ob der Patient noch guten Appetit zum Essen und Trincken habe / und richtige Dauung geschehe / der Abgang und der Urin noch natürlich / und mit Proportion der Speiß und Träncken correspondire ; dann hernach / wann man Wasser abpurgirende Medicamina brauchet / hat man nichts daraus zu machen / ob schon der Urin in kleinerer Quantität abgeheth.

Sagt der Patient daß er noch guten Appetit zum Essen und Trincken habe und die Dauung ohne Beschweriß und Quaal des Magens wohl verrichtet werde / so ist Hoffnung die Cur desto geschwinder zu absolviren / nur sehe zu / daß diese gute Function allzeit beybehalten werde.

Im widrigen / wann der Patient sagt / Er habe gar keinen Appetit, so gib ihm vorher einige Digestiva von Salibus, auch bittern Estentzen / wie ich unten sagen werde. Sagt er / daß er Appetit habe / aber nach dem Essen allzeit drücken / aufschwüllen und andere Quaal in dem Magen empfinde / so must mit allerhand in- und äusserlichen Magen-Arzhneyen anhalten / weilen offte aus lauter Undauung des Magens die Wassersucht herühret / welchem nach auch Vomitivem zu geben
rathsam

rahtsam / wann alles vorige den Zweck nicht erreicht.

Dann sehe wohl zu und erforsche aus der Puls und Mund / ob er innerliche Hitze habe/ welches der starcke Durst/ sonderlich des Morgens schon/ sammt dem hitzigen Urin bekräftigen wird; da du dann wohl auf Fieber und derowegen auf Aderlassen und um so viel eher auf Vomitiven verfallen kanst : da versäume nichts und thue geschwind alles/ was zu thun ist/ damit man nicht sagen müsse/ du hättest es gleich am Anfang versehen. Sindest du aber ein ganz kalte Natur wö nemlich der Patient nichts von Hitze mercket/ wohl aber über Kälte klaget/ welches dir bekräftigen werden die kalte oder gar wenig warme Zunge im Mund / die blauen Lippen / die kalte Hände und Füße/ und noch mehr der weiß und blasse Urin, die langsame und schwere Puls : so muß du ihn auch als einen solchen tractiren/ nicht nur mit Arzneyen / sondern auch mit Küche und Keller / wovon die meiste Patienten mehr halten/ als von allen Apotecken / solte es auch noch einmahl das Leben gelten. Ich erinnere dieses/ auf daß du den Kalten nicht mehr erkältest / und dem Hitzigen nicht Dehl auf das Feuer gieffest.

Ich habe gesagt von der Anasarca, welche aus dünnen Wasser zwischen Zell und Fleisch besteht / damit du hier die Schleimsucht (Phlegmatiam) nicht meynen soltest ; dann mit der ersten kanst du gleich nach deinem Belieben sowohl mit Diaphoreticis oder Schweiß-treibenden / als auch

C

Hydra:

Hydragogis oder Wasser-abpurgirenden Medicamenten die Cur ansangen : Mit der andern aber rahte; vorher die Pituitam viscidam zu præpariren / dünn und flüßig zu machen / hernach erst weiter zu gehen / welches du bald hören wirst / da ich von der Schleimsucht ein und anders vorschlagen werde.

Damit du aber mercken und kennen könnest / ob der Patient mit dünnen Wasser / oder mit Schleimen untersüllet seye / ob schon beedes unter dem Nahmen der Anasarca lauffet / so wisse / daß die Schleimsüchtige allzeit schwermühtiger / verdriefflicher und gleich denen Melancholischen weit müßvergnügter seyn / als die Dünnwässerige : Hernach drücke 2. oder 3. Finger in die Geschwulst so tieff / als es der Patient ertragen kan / und mercke dabey / daß / je leichter die Geschwulst deinen Fingern weicher / je dünner das Wasser seye ; sonderbar / wann die Gruben bald wieder voll und die Geschwulst wieder gleich wird und entgegen / je schwerer man drücken muß / und je langsamer die Gruben / so nach zurück gezogenen Fingern bleiben / wieder voll werden / je gewisser bist du von der Schleimsucht / daß du dich in Exhibirung der Medicamenten so wohl / als Verordnung der Speiß- und Geträncken richten könnest : Dann zu Noß und Schlamm gehöret so wohl aus den Officinen als aus Küchen und Kellern incidirend- und einschneidende Dinge / welche bey dem Dünnwässerigen schaden wurden ; indem sie noch mehr Vasa Lymphatica und Lactea &c. entzweyen könten / als vorher

vorher gewesen / folglich solche Wassersucht we-
niger oder gar nicht wurde curiret werden / wel-
ches nebst vielen andern Umständen allemahl mit
höchster Behutsamkeit zu beobachten ist.

§. 9.

Besondere particular Ge- schwulsten vorstellend:

Wann ich vor gesagt / wie die Dünns
wässerige Geschwulsten von den
Schleimigen können unterschieden
werden / daß man sich versichern könn-
ne / daß es die Dünns-wässerige Anasarca sey
wann die mit Fingern eingedruckte Gruben bald
wieder voll werden; so must du nicht ein plöglich-
oder augenblickliches vollwerden solcher Gruben
verstehen; sondern ein solches / welches wenigst so
viel Zeit bedarff / durch welche man nach abgezog-
enen Fingern vollkömmlich Gruben ersehen und
erkennen könne; Dann es giebt viel Geschwulsten/
die weder aus Wasser / weder aus Schleimen;
sondern theils ganz fest bestehen Schlammig/Pols-
sterig und theils sehr harte seynd: Und/ wann ja bey
einer oder anderer Geschwulst etwas wässerig-oder
schleimiges seyn sollte / so wurde selbiges nicht zwis-
schen Zell und Fleisch / sondern tieff unter den
Musculis biß auf die Knochen liegen. Bey sol-
chen Geschwulsten bleiben keine Gruben nach/ son-
dern so bald man die auch tief eingedruckte Finger
wieder zurück ziehet/so ist gleich alles wieder voll.

¶ 2

Wider

Wider solche Geschwulsten must du keine Hydragoga oder viel Wasser-abführende Mittel brauchen; dann da ist kein Wasser: und wann die Geschwulst schon vorher hart ist / so wird sie mit Benehmung der Feuchtigkeiten noch härter; wann aber jedennoch aus Unverstand solche Hydragoga, da man vielleicht nichts besseres weiß / gegeben werden; so werden nichts als lauter gute und unserm Fleisch und Blut höchstnöthige Humores ausgetrieben mit Bekränkung des Patienten und darauf folgenden grossen Durst / welche dann mit Hineinsaffung roher Getränke erst müssen wieder ersetzt werden / solte anderst der Patient nicht in hitzig-oder gar heftische Fieber verfallen.

Solche Geschwulsten haben bisweilen von tieff verschlossenen Winden ihren Ursprung: öfters aber von Verrenckungen der Glieder: Und noch mehr von den Bein-Brüchen: Zuweilen durch eine Verwundung und zwar von einem Schuß durch das Fleisch und Nerven sowohl ohne / als mit Querschung des Knochens: Dann da werden solche verletzete sammt den umliegenden Theilen bekräncket / geschwächet / entzündet / mit Säulniß / ja gar vom kalten Brand befallen / daß die gewöhnliche Krenzung ihrer Säften fernerhin eingestellt seyn / auch das durch die Vasa Lymphatica &c. auslaufende Wasser dazu kommt und also eine particular Geschwulst hergestellt werden muß / welche dann erst hart wird / wann unter der Cur viel hitzige Umschläge / hitzige Spiritus, Emplastra desiccativa oder austrocknende Pflaster zc. applici-
ret

ret worden / oder aus erheblichen Ursachen appliciret haben werden müssen / wodurch die allerdünneſte Feuchtigkeiten ausgetrocknet worden / die dicke und zehre aber ſtecken geblieben / die nach und nach ſo hart werden als ein Leim / und manchem die Zeit ſeines Lebens haſſten. So geſchiehet es auch vielen / welche zu Pferde Reife verrichten müſſen und wohl 8. oder mehr Tage keinen Stiefel vom Fuß bringen / daß ſowohl wegen Verletzung als verhinderter Transpiration eine Geſchwulst an einem oder beede Beine kommen muß / ſo ſtarck / daß ſie die Stiefel nicht mehr abziehen könne / ſondern vom Fuß ſen herunter ſchneiden laſſen müſſen.

§. 10.

Die Waſſer-abführende Mittel beſchreibend:

Weilen nun der Schluß gemacht worden / daß die viele wider die Natur zuſammen geronnene Waſſer ſollen diminuiret werden / ſo ſetze am erſten Orth ſolche Mittel dazu / welche ich allemahl in Abführung ſolcher Waſſer ſehr gut befunden. Und zwar ſolle ſeyn 1. die Refina Scammonii von 10. biß 12. Grana, auf 1. mahl / welche ſo wohl in Pillen-Form als zu Pulver gemacht bezubringen: nur muß ſie alle mahl in einem kalten Vehiculo hinunter gebracht werden; Dann warm The, Brühe oder warm Bier ꝛc. ſchließet ſie auf /

daß sie zum grossen Verdruß dem Patienten im Halse klebend bleibet: Dahero sage / daß man solche geschwind mit kalten Vehiculo beyzubringen ordiniren solle; so bald sie aber rein verschlungen worden / gleich und so ferner alle mahl Warmes nachgetruncken werde: Also wird der Patient mit wenig oder gar keiner Ungelegenheit eine grosse Menge Wasser quit werden / daß davon beederseits grosse Vergnügung resultiren wird.

2. Die Wurzel Machoacanna oder Mechocaca operiret noch sanffter ein biß 2. Drachmen in warmen Vehiculo genommen.

3. Die Colocynthis oder Coloquintenz-Aepffel haben hier grosse Krafft: Aber ich kan nicht wohl rahen / daß sie pur allein genommen werde / weilien sie sehr angreiffet / sonderlich den Magen und Gedärme; da sie den schwachen Patienten sonderlich denen / die ohne dem schon laxiret und alle Därme abgeschleimet und abgeschrabet / folglich auch desto schwächer und empfindlicher haben / nicht zu exhibiren ist.

Wann aber 1. 2. und bey Starcken 3. biß 4. Grana von den Trochiscis Ahandal, welche auch aus Colocynthide bestehen / mit andern milden Hydragogis gemenget werden / so hat man sich eines grossen und erfreulichen Effectes zu versichern wegen des in sich habenden Stimuli oder Antriebes und Pouffirung / so andere mitgemengte Arzneyen für sich alleine nicht præstiren können. Ich setze dir ein Exempel oder Formul davon:

R. Troch Alhandal Gr. II.
 Extract. Rhei Gr. V.
 Res. Scammon. Gr. IV.
 Gum. gottæ Gr. III.
 f. c. 2. aut 3 Guttulis Spiritus Vini Pil.
 No. XV.

S.

Pillen auf 1. mahl.

Bei noch kräftigen Patienten kalter Constitution habe an der dünn-wässrigen Anasarca grosse Curen verrichtet mit dem gebenedeyten Kräutlein Gratiola, Wildaurin genannt / wann ich von diesem frisch aufgesammelten/den Saft ausgepresset und eine halbe Drachmam mit Wein und warm Bier gegeben ; indeme binnen 3. oder 4. Tagen bis 5. Stübchen Wasser abgeföhret / und mit dem einkigen Mittel zu meiner und des Patienten Freude die Cur beschlossen/ daß sie B. stand hatte.

Im Mangel aber des frischen Krautes kan man das aufgetrocknete/ so aber nicht viel über ein Jahr alt seyn muß / nehmen / zu Pulver machen und eine Drachmam auf 1. mahl beybringen.

Da aber sehr viel Patienten seynd / welchen unmöglich ist / ein Pulver zu nehmen / sonderlich von starcker Quantität / so kan man des gemeldten Kräutlein zwey bis dritthalb Drachmas klein schneiden / ein gut Glas Rhein- oder Frankweins / oder endlich warm Bier darüber giessen / und nach dem es über nacht in einem warmen Orth gestanden / und durchgewrungen worden / dem Patienten auf 1. mahl eingeben. Wobey ich sa-

gen muß / daß ich einen unter meinen Patienten gehabt / bey welchem es nicht zum Vergnügen gewircket / biß ich die Dosis über die Helffte verstärcket / da es doch ohne dem alles Ernsts wircket.

Mit dem gemeinen Bermuth habe dieser Arth Wassersucht / welche an einem Bauern dergestalt überhand genommen / daß ihn jederman für verlohren hielte / binnen 10. Tagen von Grund aus curiret; da ich ihm alle Tag 30. biß 40. Knöpflein / als welche von Natur rund seyn als Pillen / eingegeben / und lauter Warmes zu trincken verordnet.

Das Kräutlein *Esula* meritiret vor vielen *Hydragogis* den Vorzug zu haben; aber bey mir nichts anders / als das *Extractum Esulae Rulandinum*, welches/ohne was dabey zu befürchten / die Extravasirt- oder ausgetretene Wässer trefflich herfür suchet / und unterwärts in grosser Menge abführet 20. biß 30. auch wohl biß 60. Grana auf 1. mahl gegeben: Und weilen so wohl das Kraut als die Rinde der Wurzel sammt der Milch großes Reißen verursacht / wil ich einen jeglichen davor gewarnet und das gemeldte *Extractum* recommendiret haben / auf daß die Patienten bey Abführung der Wässer nicht neue *Passiones* erdulden müssen.

Wer also das *Extractum* davon machen wil / der muß sehen / das er nicht irre und nicht ein Kräutlein sammle / welches die *Esula* nicht ist: Dann es ist ein ander Kräutlein / so der *Esula* ganz ähnlich ist / welches *Linaria* oder Witostachs und

und Wild Keim-Kraut heisset; Und obschon dieses auch zur Wassersucht dienlich / so dienet es doch nur denen / so ihre Wassersucht von Verstopfung der Nieren bekommen; solche Krafft aber / sonderlich bey denen Wassersuchten / davon ich izo handle / als wie die Esula præstiret / hat niemand von der Linaria zu hoffen: diese zwey Kräutlein aber so fort unterscheiden zu können / ist von Längsten her dieser Vers gegeben worden:

Esula Lactescit, sine lacte Linaria crescit.

Das ist:

Wolffs-Milch / Wildstachs brich entzwey /
Was schöne Milch giebt halte bey.

Ich habe gesehen / daß die Kinder an dieser Milch gefallen hatten/wann sie das Kräutlein entzwey gerissen / da sie die Milch davon abgelecket: es hat ihnen aber die Zunge und Schlund so angefressen und zerbitzen / daß sie es lange Zeit gefühlet: und von diesem Beißen wird es Wolffs-Milch genennet vom Wolffe einem Thier / welches an der Bissigkeit seines gleichen nicht hat.

Vonder Resina Gialappæ hat man sich gute Hoffnung zu machen; dann ich muß bekennen / daß ich bey zweyen solchen Wassersüchtigen vieles Fruchtlos verordnet; aber beede curiret / daß es Bestand hatte / nachdem ich einem jeden 12. Grana davon auf 1. mahl gegeben / hernach nur ihnen die gebührende Diæt vorgeschrieben / welche sie auch strictè gehalten.

Was ich mit dem Pilulis Sine quibus esse

C 5

nolo

42 Die Wasser-abführende Mittel.

nolo Nicolai bey dieser Wassersucht ausgewir-
cket / solle mit Kürzen nicht beschreiben können;
Ich habe aber bey solchen kalten Wassersüchtigen
2. bis 3. Grana von dem Euphorbio mit unter-
menget und 20. bis 30. Grana auf 1. mahl exhi-
biret. Das Euphorbium aber wegen seiner heff-
tig angreifenden Hitze corrigire ich sonst mit dem
Phlegmate Vitrioli. Welche Correction
Quercetanus beschreibet: In kalten Wassersuch-
ten aber / davon ich jeko tractire / finde ich solche
unnöhtig / sonderbar / da es unter eine andere Mas-
sam, so das Euphorbium weit übersteiget / ge-
menget wird. Das Recept dieser Pillen tradi-
ret uns die Pharmacopœia Augustana: welches
ich davon hersezen wil von allen Ingredientien nur
den 4ten Theil nehmend:

R. Aloës lotæ Drachm. tres Semis
Quinque generum Myrobalanorum
Rhæbarbari
Mastiches
Absynthy
Rosarum
Violarum
Senæ
Agarici
Cuscutæ ã Gr. XV.
Dacrydii Drachm. unam S. Gr. VII.
Succi foeniculi quantum satis pro
Massa ex arte paranda.

Von dieser Massa gieb auf ein Scrupel 2.
Grana Euphorbii oder 3. auf eine halbe Drach-
mam,

mam, nachdem es die Kräfte des Patienten zu lassen / nach welchem man sich allzeit richten muß / wie oben gesagt worden / und so viel kan der Patient auf 1. mahl nehmen / so wie die Massa an sich selbst ist / oder in Pillen gerichtet. Diese Pillen führen alle böse Feuchtigkeiten sowohl die dünne als zehre aus den ganzen Leib unterwärts sehr gelind weg / curiren alle kalte Flüsse des Haupts / der Ohren / der Augen und schärffen das Gesicht / führen zugleich die Gall ab und leisten viel gutes in dieser Art Wasserfucht sowohl / als in der Schleimsucht / von welcher Krafft in der Pharmacopœia Augustana nichts gedacht wird.

§. II.

Die hierzu gehörige Schweißtreibende Mittel enthaltend:

Bey dieser Art Wasserfucht muß man mehr als bey allen andern auf das Schwoizen gedencken / ja wohl gar mit Schwoizen die Cur ansangen / weil die Wasser zwischen Zell und Fleisch / und folglich dem Ausgang durch die Schweiß-Löcher am nechsten seynd.

Nachdem nun in allen Wasserfuchten der Patient hitzig oder kalter Constitution und mehr oder weniger bey Kräften ist / nach dem ist auch der Schweiß einzurichten.

Bei kalter Constitution gieb solche Schweißmittel /

Mittel / die eines hitzigen Geistes seynd: Hitzigen aber giebe solche / die nicht hitzig / sondern vielmehr kalt / oder einer zwischen diesen beyden Krafft seynd / damit du nicht Oehl auf das Feuer gießest / und mehr verderbest / als du gut machest.

Die nun kalt und auch mittelbarer Constitution seyn / kan man allzeit nicht nur mit hitzigen Medicamenten / sondern auch hitzigen Lebensmitteln tractiren / nur nehme ich den Brandwein aus / welchen hierzu gar nicht nützlich befinde.

Wirstu also wohl daran seyn / wann du solchen Patienten mit rectificirten Spiritu Vini, so über Glieder und Chamillen abgezogen worden / und in einer Lampe brennet / schwitzen lässest; aber niemahlen mehr / als er gemächlich ertragen kan / auf daß er nicht entkräftet werde: Dann es ist besser öftters schwitzen lassen und die Kräfte bey behalten / als mit gewaltsamen und oft nach einander wiederholtem Schweiß den Kranken also abmatten / daß ihm wieder über die Lampe zu sitzen der Lust vergethet.

Solchen Schweiß mit dem brennenden Spiritu Vini kan man über einen Stuhl / dessen Sitz wohl durchlöchert ist / verrichten; nachdem der Patient um und um mit Bett-Lacken / Mänteln und andern Decken wohl verwahret worden.

Die beste Decke aber dazu / ist der Schweißkasten / welcher so / daß der Patient nur allein den Kopff heraus behalte / und der ganze Leib über die Lampe sitzend wohl verschlossen seye / gerichtet seyn muß. Das Dacht muß auch sonderlich Anfangs subtil

subtil seyn / damit die Flamme nicht zu groß / und die Hitze nicht allzustrühe von aussen überhand nehme / daß der Krancke genöthiget werde vom Schweiß abzustehen / ehe er von inwendig warm werde: da es dann dir mit deinem curiren ergehen kan / wie einer ungeschickten Köchin / welche mit gewaltsamen Feuer den Braten auswendig braun macht / ja wohl gar verbrennet ; inwendig aber ganz kalt und roh läffet / daß er mehr eine Speise der Hunde / als der Menschen zu achten.

Ich habe gesagt / daß der Dacht klein seyn müsse / weilen bey großem Dacht und folglich großer Flamme der Spiritus sich auch auf des Patienten Leib ergiebt / daß er darauf könne angezündet werden / sonderlich / wann durch diesen immer aufsteigenden Spiritum der ganze verschlossene Kasten angefüllet ist / daß ihn die Flamme desto leichter ergreifen könne.

Ein solch Exempel ist an einem Ehrwürdigen Prediger passiret / deme die Flamme den ganzen Leib im Schweiß-Kasten angestecket und umschlungen / wovon er unter einem Zeder-Geschrey bis er aus dem Kasten heraus gebracht ward / viel grosse Blasen am Leib bekam. Es hat ihm aber alles nicht nur nichts geschadet / sondern zur völligen Cur dieser hiergemeldten Wasser sucht contribuiert ; dann als sein Medicus ihme alle Blasen aufschneiden lassen / ranne alles Wasser etliche Tage nach einander aus / daß nichts mehr überbliebe / als völlige Gesundheit. Solchen Unfall aber zu verhindern / kan man auffer dem / was ich von dem grossen

grossen Dacht gesagt / den Patienten ein in sehr warm Wasser getauchtes Serviet geben um sich den Leib wohl zu beseuchten. Solte aber ein solcher Wassersüchtiger sowohl Alters halber / als wegen zufälliger Kälte seine Humores dergestalt coaguliret haben / daß man auch mit dem Spiritu, so starck man ihm zugesetzt / gar nicht oder sehr wenig zum Schwitzen bringen können / so muß man ihm ein Schweißtreibend Mittel auch eingeben / welches ein flüchtig Saltz in sich hat / oder selbst ein flüchtig Saltz ist.

Giebe ihm also 5. oder 6. Grana vom Römischnischen Vipern als welche voll von flüchtigen Saltz stecken / oder ein gut Messer-Spiß von Sale Volatili Tartari oder Cornu Cervi: oder vom Sale Volatili oleoso biß 50. Tropffen in lauen Rhein-oder Frankwein / so werden sich alle verschlossene Wege biß auf die Schweiß-Löcher hinaus eröffnen / und eine Menge Wasser abrinnen / daß es weit unterm Kasten weglauffe / zu grosser Erleuchtung des Patienten und bald zu hoffender Cur.

Sonsten aber in dem Bette zu schwitzen ist solchen kalten Wassersüchtigen sehr gut die Aqua Theriacalis biß 2. Drachmen auf 1. mahl zu geben und einen Schweiß verrichten zu lassen: und wirst gar wohl daran seyn / wann du ihm etliche Tropffen vom Sale Volatili oleoso darunter mengest.

Dabey finde für rahtsam / den Patienten nicht stets viel Tage nach einander schwitzen zu lassen /

lassen / auch nicht viel Tage nach einander Wasser
abpurgirende Mittel zu geben / es wäre dann / daß
sich der Patient nicht schwach / ja allzeit noch wohl
oder wenigsten erträglich befinde ; sondern Wech-
sel-Weise 1. oder 2. mahl schwitzen und hernach wie-
der purgiren / auch wohl ein oder andern Tag
ausruhen lassen / so lang die Noht nicht ein anders
erfordert.

Manche Patienten / wann sie ein starck Hy-
dragogum genommen / so auch kräftig gewircket
bekommen den Leib so voll Wind / daß sie nach
viel abgeführten Wasser von denselben eben wie-
der so dick werden / als sie vorher gewesen : diesem
gebe nach folgendes Recept 7. oder 8. biß 10.
Pillen in beygesetzten Wasser.

R. MP. de Cynoglosso cum Castorio
Drachm. Semis
Olei st. fœniculi gt. III.
Cinnamomi gt. II.
f. Pil. No. XXX.

* * *

R. Aq. Menthæ S. V. Unc. II. Semis
Rub. idæi unc. unam
Vitæ Matthioli Drachmas sex
Syr. de Cinnamomo Drachmas III
M. S.

Wasser zu den Pillen auff 1. mahl

Welches allzeit frisch zumachen / so offt der Patient
eine Dosis Pillen nehmen solle. Wann hernach der
Patient wieder schwitzen solle / so muß man ihm
solche Schweiß-Mittel geben / welche zugleich die
Viscera

48 Die Schweißtreibende Mittel.

Viscera stärken / und die allzulaxe einziehen / wozu die Theriaca coelestis trefflich dienet 2. bis 4. Grana auf 1. mahl gegeben mit Wein oder kräftigen und wohlgewürzten Suppen / endlich auch den Schweiß zu verstärken und geschwind herfür zu locken mit Glieder- und Cardobenedicten Wasser ; welche Theriaca das Balsamum radicale trefflich stärcket.

Also kan man auch procediren mit der Theriaca Andromachi und Mitridatio Damocratis von einer bis dritthalb Drachmen auf 1. mahl exhibirend.

Eine grosse Quantität Wasser durch den Schweiß auf 1. mahl auszutreiben / findet sich schwerlich was bessers / als die Mixtura simplex: Giebs dem Krancken in warm Wein / Wein = Suppen oder kräftiger Bier = Suppe ohne Eyer : gieb auf 1. mahl nach Kräfften des Patienten 1. bis 2. und dritthalb Drachmen. Der Effect ist herrlich / indeme man den Patienten unterm Bette findet als im Wasser schwimmend.

Solche kalte Subjecta muß man gleich hernach stärken mit glüendem Wein / Wein = Kaltschalen mit Zimmet und etwas gelbe Citron-Schalen ꝛc. aber nicht mit Citronen-Safft.

Die beste Stärckung wird seyn eine gute Tragea, Friesener genannt / zu welchem Ende ich dir ein Recept dazu hersehen wil:

R.

R, NM. Drachm. unam
Cinnamomi acuti Drachm. duas
Piperis Longi Scrup. I
Cardamom. min. Scrup. II
Macis Scrup. IV
Galangæ Drachm. I
Zingib albi Scrup. II
Cariophyll: Drachm. S.
Mastich: el. Drachm. I
Sacch. Rosat. tabulat Unc. I
M. f. Tragea tenuis.
D. in Scat.

Diese mit Lust zu nehmen röste etliche dünne
Schnitte von einem Rundstück auf dem Rost/
und wo etwas angebrandt / schrabe es ab / und lege
sie auf ein Teller / giesse guten Wein darüber und
streue zwey Messer-Spizen von diesem Triesenet
darauf / und wann das Brod den Wein wohl in sich
gezogen / lasse es den Patienten mit einem Löffel essen.

Mit dem Decocto ligni Sassafras wirstu bey
dieser Wassersucht viel gutes ausrichten / sintes
mahlen solches nicht nur durch Austrocknung der
Wasser / sondern auch durch Promovirung des
Schweißes und des Urins ; sonderbar mit der Ra-
dice bistortæ gekochet : davon man denen von laxi-
ren Entkräfteten und schwachen Eingeweiden eine
Firmität / Stärcke und Festigkeit zu gewarten hat.

D

S. 12.

§. 12.

Die Cur der Levcophleg-
matia oder Schleimsucht ab-
handelnd:

Nachdem ich Mittel vorgeschlagen / wie die Anasarca, so aus dünnen Wasser bestehet / zu heben seye; so setze gleich darauf die Anasarcam, so aus lauter schleimig: dick: zeh: und rozigem Wesen bestehet.

Allhier ist wohl zu mercken/das man nicht mit schwinen und noch viel weniger mit abführenden Mitteln die Cur anfangen solle; weilen ich gar oft wahrgenommen/ daß dadurch die dünne und an noch gute Säfte / welche des Krancken einzige Kraft waren/und bey Abführung zu rechter Zeit noch ein gut Vehiculum der Schleimen gewesen wä- ren/ aus den Leib getrieben worden/ und die Ma- teria peccans, welche hier die zähe und ankleiste- rende Schleimen / mit einem Wort Coagula der Lymphæ und der Chyl-Safft als die principal Ursach dieser Kranckheit seynd/sitzen blieben/wobey man nichts zu erwarten hatte / als einen tieffern Ein- fall und übel ablauffende Cur.

Dahero halte ich dafür / daß man weit besser dran seye / wann man die Cur anfänget mit sol- chen Arkneyen / welche der Lymphæ und anderer Säfte Coagula vorher zu bereiten / daß sie inci- diret / dünn und flüßig gemacht und hernach erst ausgeführt werden.

Dies



Diesen Satz allzeit wohl zu verrichten / setzt ich am ersten Orth sonderlich für die kaltschleimige Anasarca, die Alcalische Salze / so aus hitzigen Gewächsen / welche schon eine Urin-treibende Krafft haben / gebrandt worden / als da seynd: das Sal Juniperi: Wacholder-Salz: Sal Fraxini, Eschen-Salz: Sal Rosmarini, Rosmarin-Salz: Sal Armoniacum, Armoniac-Salz.

Davon kan man dem Patienten den Tag hin durch 3. mahl/20. bis 30. Grana in warmen Bier/ Brühe oder Wein geben / und damit eine Weile continuiren: Dann diese Salia seynd der Schleimigkeit stracks entgegen / sie schneiden sie durch / bewegen sie und machen sie dünn und flüßig: ausser dieser Dünnmachung stärken sie auch den Magen und heben alle Symptomata, so die Schleimen verursachen / als die Fieberische Zufälle / Unlust zum Essen / Schwermühtigkeit bis auf die Melancholey / so von kalten Schleimen herrühret / welche manchen nicht nur allerhand Kranckheiten / sondern auch den Tod zu acceleriren capabel seynd / weil sie die Circulation des Geblütes und aller anderer Feuchtigkeiten verhindern; Da dann ein jeder gelehrter Medicus weiß / daß die Bewegung unserer Säften das Leben/das Stillstehen aber und coaguliren derselben unser Untergang seye.

Der Spiritus salis Ammoniaci unter Bier und Wein wohl untermenget bis auf eine halbe Drachman auf 1. mahl / muß nicht vergessen werden.

Imgleichen das Sal volatile oleosum von

40. biß 50. Tropffen so wohl verdünnet, und den Patienten wärmet und stärcket.

Das Salvolatile Tartari ist was solches/ daß ich über alle andere flüchtige Salze erheben muß/ indem ein jeder der nur daran riechet/ nicht nur Krafft und Stärcke in allen äußersten Schwachheiten davon erhält; sondern/ wann biß 20. Grana unter einen starcken Trunck Wein oder Bier wohl gemenet/genommen werden/man auch die Dünnmachung der zähen Schleime/ Versüßung der sauern Lymphæ, (dann es ist das höchste Alkali) Promovirung des Urins und Auferweckung aller unterdrückten und eingeschränckten Lebens-Geistern davon zu empfinden hat.

Ein Pfeif Toback ist zu allen Zeiten den Kaltschleimigen gut/ es möge die daraus entstehende Kranckheit Nahmen haben/ wie sie wolle.

Bittere Dinge als Bermuth/ Cordo Benedict, tausend gülden Kraut und der gleichen/incidiren/digeriren und verdünnen auch trefflich die kalte Schleimen; man kan die Extracten so wohl als die Kräuter einnehmen: daher die Essentia Amara oder bitter Essenz/sonderlich die Essentia Chinæ Chinæ trefflich ist biß auf das Elixir Proprietatis, von welchen allen 50. biß 70. Tropffen den Tag hindurch 3. mahl können genommen werden/allzeit in warmen Vehiculis, oder guten Wein/welcher nicht nöhtig hat gewärmet zu werden: Unter diese Essenzen aber solle man niemahlen vergessen etliche Tropffen vom Sale volatili oleoso zu mengen.

Wo:

Wobey ich erinnern wil / daß ich darum lauter alkalisch = oder versüßende / aller Säure und Schärffe widerstrebende Arzneyen verordnet / weilen ich aus Theoretischer und hundert-augiger Praxi versichern kan / daß der kalten Verschleimung und Coagulirung unserer Säfte lediglich das Acidum oder das Sauere Ursach seye: es möge hernach das Sauere entsprossen seyn von vielen sauern Speisen und Geträncken / die man zu sich genommen / oder von äußerlicher Kälte / welche nichts anders / als ein Sauer ist / gleich wie in der grossen Welt bey scharffen Winter zu sehen / das alle dünne Wasser zu Schnee coaguliret und zu Eiß streng über einander gehärtet werde ; die alkalische Sonnen Wärme aber alles wieder auflöset dünn und flüßig / und wie das Wasser vorher gewesen / überall hin beweglich mache.

Die Pituita viscida oder alles schleimige und stillstehende Wesen wird dünn/flüßig und beweglich gemacht / mithin die verschlossen- und verkleisterte Röhren wieder eröffnet zu Kreysung aller Humororum mit nachgesetzten Pillen.

R. Gummi galbani aceto squillitico præparati Drachm. I.

Mastich. el. Drachm. Semis

Myhrræ rub. Scrup. I

Carabe alb. gr. XV.

Aloës rosat. Drachm. Semis.

Ref. Colocynth. Scrup. Semis.

Ol. fœniculi gutt. VI.

M. f. Pil. No. CLXXX.

D, in scat,

D 3

Davon

Davon kan der Patient 8. biß 9. nehmen täglich oder um den andern und dritten Tag/ nach dem es die Noht erfordert/ Abends spät vor dem Schlaffen gehen/ oder auch des Morgens in warm Brühe/ Bier/ The oder dergleichen dünnen Vehiculo.

Sie werden die coagulirte Humores nicht nur dünn und flüßig machen/ sondern auch gelind und ohne Ungelegenheit abführen.

Und also mustu ordinair mit der Pituita viscida oder zähen/coagulirt und geronnenen Humoribus procediren/ und bey solcher Kranckheit die Ursach dem kalt sauern zuschreiben und dawider militiren/ biß du einer andern Qualität und Ursach versichert werdest/ wie ich dich weiter unten lehren werde. Endlich aber/ wann man in dem Patienten so hartnäckige Schleimen findet/ die sich mit allen obgesagten Medicinen nicht resolvirren und bewegen lassen/ so habe zu rahen die Zusucht zur Metallen Tinctur, Tinctura Metallorum genannt/ zu nehmen und neben andern verdünnenden Medicamenten 50. biß 70. Tropffen des Tages 4. mahl zu geben: und ob schon derselben ein Acidum wegen des Kupffers und Salpeters zugeschrieben werden könnte/ so hat man sich daran gar nicht zu kehren/ weilen das Alcalische Alcohol Vini, mit welchem die Tinctur extrahirt worden/ sammt dem Zinn das Acidum corrigiret/ daß davon nichts übles zu argwohnen. Das Recept davon ist dieses:

Nimm vom Regulo Antimonii martiato eine
Unß

Unk / Kupffer und Engl. Zinn jedes eine halbe Unk:
 Mach das Kupffer sehr rein und schneide es in kleine
 Stücklein und laß sie in einem Schmelz-Tiegel mit
 starcken Feuer schmelzen: wann es wohl geschmolz
 hen und zu treiben (das ist so viel/ als Kochen) an
 fangt/ so thue den Regulum Antimonii martia
 tum darein und warte / biß sie mit einander trei
 ben; dann erst/ und nicht eher/ lege das Englisch
 Zinn hinein und laß sie mit einander eine Zeit von
 dem Viertheil einer Viertelstund treiben und wals
 len: dann gieße sie aus in einen mit Mandel-Dehl
 bestrichenen Gieß-Buckel oder auf einen mit Man
 del-Dehl-bestrichenen Marmel-Stein / und mache
 sie zu feinen Pulver.

Dann nimmt wohl verbussten Salpeter un
 gefehr 12. Unk / stoffe ihn klein und mische obbe
 meldtes Metall-Pulver darunter/ und thue es nach
 und nach Löffel weiß in ein Siegel/ welcher schon
 in Feuer roth fertig stehen muß/ und lasse es mit
 einander fließen/ biß es ein wenig oder nichts rau
 che/ sondern fast trocken geworden und mit der Farb
 spiele/ als ein Regen-Bogen: hernach gieße sie
 gletch wieder in den Gieß-Buckel oder auf einen
 Marmel-Stein/wie oben gesagt worden. So
 bald es kalt und hart worden/ so stoffe es in einem
 warmen eisenen Mörser zu Pulver/ und weil es
 noch warm/ thue es in ein Glas/gieße darüber ein
 Pfund Alcohol Vini oder solchen Spiritum Vi
 ni, der das Schieß-Pulver anzündet/ und lasse
 sie in einem warmen Orth stehen/ so lang/
 biß die rohte Tinctur voll von Metallischen

Schwefel und Saltz ausgezogen worden / welche zum Gebrauch verwahre:

Ich habe nicht ohne Ursach' gesagt / daß man vorher das Kupffer schmelzen / und hernach erst das eine und andre nachlegen müsse: Dann/wann du alles zugleich im Schmelz: Ziegel hinein würffest / wie andere wollen / so wird das Zinn zu Aschen meistens verbrandt und die beste Krafft von Regulo abgeraucher / ehe das Kupffer / welches ein sehr hart Metall ist / schmelzet; welches du wohl observiren sollest um diese Tinctur kräftig und durchdringend zu haben.

§. 13.

Womit die Schleim-abführende Arzneyen vorgestellt werden:

Wann nun die zähe Schleimen / also præpariret / dünn und flüßig gemacht worden / so ist nöthig / selbe aus dem Leib zu führen ; daher / ob man schon persuadiret ist / daß die Schleimen alle dünn und zu Wasser geworden / so muß man dennoch alle mahl mit solchen Mitteln diesen Satz verrichten / welche Krafft haben die Schleimen anzugreifen und unterwerts auszuwerffen / weiln gemeinlich nach der Dünn-machung noch zähe Schleimen zurück bleiben.

Dieses wirstu sehr wohl vollführen mit den
Pilulis

Pilulis de Sarcocolla von 8. bis 20. Grana schwer auf 1. mahl gegeben. Und ob schon die DD. Augustani solche unter die Medicamina minus usualia rechnen / so habe ich doch befunden/ daß selbe in diesem Fall an den Spiz der usualien gesetzt zu werden meritiren.

Das Semen Catapotix ist bey allen kalten Schleim- und Wassersuchten mit trefflichen Succels zu gebrauchen / so wohl frühe als Abends spät auf 1. mahl 2. bis 4. Grana, und bey Starcken noch mehr zu geben / welches nicht nur Schleim und Wasser ohne Beschwerd ausführet; sondern auch die erkältete Eingeweide wieder aufwärmet und stärcket; und ob man schon demselben viel von Gefährlichkeit bey messen wil / so findet doch alles in gegenwärtigem Casu nicht statt / allwo ich nemlich von kalten Wassersuchten und erkälteten Patientien handle: Bey hitzigen Subjectis aber/ derer Eingeweide von Wein / Brandwein / ergossener Gall zc. ganz entzündet seyn / wil ich selbiges zu gebrauchen selbst auch wider rathen / und alle Patientien gewarnet haben / daß sie solches nicht kauen oder lang im Mund und Schlund halten / auf daß der hefftigen Entzündung / so in solchen Theilen darauf folgen wurde/ vorgebeuget werde.

Die tieffliegende Schleimen wirstu aus ihren Winkeln nach Wunsch herfür suchen und ausführen mit dem Extracto Hellebori nigri von 10. bis 18. Gran auf 1. mahl gegeben/ und wirstu solcher Wirckung desto gewisser seyn / wann du ein paar Grana vom Euphorbio darunter mengest.

D 5.

Dabey

Dabey wil ich noch einmahl recommendiret haben / das oben angeregte Extractum Esulae Rulandinum zu gebrauchen / wie auch die Pulas sine quibus esse nolo, von welchen schon gesagt worden / daß sie grosse Krafft haben die Schleimen auszuführen.

Die Radix Turbith von 3. bis 4. Scrupel genommen / so oft man es nöthig findet / hat vielmahlen alle Schleimen aus dem Leib geführt / daß sofort von der Schleimsucht die Genesung erfolget.

Nicht weniger / sondern noch mehr kan solches auswirken die Radix Hermodactyli von einer halben bis anderthalb Drachmen auf 1. mahl eingenommen.

Ich habe schon 2. mahl von dem Euphorbio erinnert / wie gut es hierzu seye unter Extracten gemenget; Nun sage: daß / wer dasselbe recht kennet / mir beyfallen wird / daß schwerlich zur kalten Schleimsucht ein besseres Medicament zu finden seye als eben das Euphorbium von 6. bis 10. Grana auf 1. mahl gegeben; weil es nicht nur mit seiner einschneidender Wärme dünn und flüßig machet; sondern auch Schleim und tiefliegende Wässer herfür suchet / und ohne Ungelegenheit abführt.

§. 14.

Welcher die Säure und
Schärffe der Lymphæ und an-
derer Humororum so wohl zu corri-
giren als abzuführen lehret:

Die ich am fünfften §. die Ursprünge der
Wassersuchten erzehlet / habe auch einen
angeführet / welcher ist / wann die Lym-
phad epraviret, eine frembde oder wi-
dernatürliche Qualität bekommt / und allzusauer
und allzuscharff wird; welche Schärffe die Vasa
Lymphatica als so dünnhäutige Röhrgen gar
bald zerfrißet und durchbeißet / daß die Lympha
in frembde Hölen des Leibes auslauffen und die
Wassersucht ausmachen muß.

Gleichwie ich aber vorstelle / daß diese Säure
auch eine Ursach der Wassersucht seye / so muß
ich auch sagen / daß alles curiren und mindern der
Wässer sowohl durch Schweiß als auch Ab-
führung durch Stuhl- und Harn- Gänge nichts
ausrichten wird / wann nicht die corrosivisch oder
fressende Untugend corrigiret worden; weilen / so
lang diese corrosivische Krafft in der Lympha
verharret / die Vasa Lymphatica nimmermehr zur
Heilung kommen können / sondern stets neue Was-
ser zu der Wassersucht unterhalt ausgiessen zu
Ruiniung und Untergang des Lebens: Da es
dann dem Medico ergehen wird / wie einem Gärt-
ner /

ner/ wann das Wasser stets in den Garten lauffet/ und davon immer ausschöpfet/ wo es zusammen geronnen; den Canal aber / durch welchen das Wasser einrinnet / zu zustopffen und das Wasser in seinen rechten Ablauff zu richten / gänzlich ver- gisset / biß er sein Garten sammt den Früchten ru- niret siehet. Muß also die säuere und corrosivi- sche Krafft für allem aus dem Wege geräumet/ alle Humores elixiviret und abgefűsset wer- den/ und zwar in præsenti Casu, allwo nemlich nicht nur der fressenden Schärffe / sondern auch der Wässer zu viel seynd: diese aber mit sammt ihrer widernatürlichen Säure aus dem Leib zu führen/ finde ich am besten den Mercurium dul- cem und setze ein Recept von ungemeiner Würz- etung/ so aus demselben bestehet:

R. Troch. Alhandal.

Gum. gottæ ā Gr. III.

Res. Gialap. Gr. IV. vel V.

Mercur. dulc. ritè ppti Scrup. I.

f. Pil. No. XIII. Antimonio diaphoretico
aspergendæ

S.

Pillen auf 1. mahl.

Ist nun die Schärffe weg/ so schliessen sich die Vasa, und gleich nach Gebrauch dieser Pillen/ und auch die Zeit vorher/ zu welcher man der fressenden Säure versichert worden/ mustu allerhand Alca- lica brauchen/ aber keine salzige Dinge/ ausser das Oleum Tartari per deliquium und immer sol- che dabey / die Vim constringendi und consoli- dandi,

dandi, daß ist: eine anhaltend-
zusamm ziehend- und
heilende Krafft haben: Wozu nehme folgende Mittel:

R. Spec. diacretæ Mynf. Scrup. IV

Cinnamom. acuti Gr. VI.

Mastich, elect. Gr. VIII.

Theriacaë coelest. Gr. II.

M. f. Pulvis in duas
doses dividendus.

S.

Zwey Pulver.

Wann du dann/wie höchst-nöthig/ dem Pa-
tienten alles Sauers und Scharffes verbothen/
und vorgestellet / daß alle versüßende Mittel nichts
ausrichten können / sondern ihre versüßende Krafft
mit stetem sauren Speiß und Getrâncken getilget
werde / so gieb ihm öffters eines von obgesagten
Pulvern in versüßend- und heilenden Vehiculis,
als da seynd: gute Brühen und Suppen ohne
Saltz und Eßig / Citron-Safft / scharffen Weis-
nen 2c. worinnen allezeit eine halbe Unz oder mehr
von der Consolida maiori gekochet worden.

Zu Veränderung der Medicin nimm noch
ein Pulver von grosser Würckung:

R. C. C. usti Scrup. II

Croc. ꝯtis astring. Scrup. unum

Corall. r. ppt. Drachm. unam

Laud. opiatu Gr. VI.

M. f. Pulvis in 4. Doses
dividendus.

S.

4. Pulver.

Wie

Wie gesagt worden/solle man sonderlich bey anfangender Cur öffters 60. 70. biß 80. Tropfen vom oleo Tartari per deliquium geben/welches die saure Spizen / sie mögen im Leib sitzen wo sie wollen / stumpff machet und versüßet / so du mit scharffen Eßig gleich probiren und den Patienten die Wahrheit vorstellen kanst; Wornach der Patient grösser Vertrauen auf dich haben und die Cur desto geschwinder erfolgen wird. Wobey die Pulver in den zwey hier annotirten Recepten als ein unentberliches Mittel bestes recommendire / die zerschnittene Vasa Lymphatica zu heilen.

Was man sonst zu Versüßung der Lymphæ für zahlreiche Medicamenten in wohl eingerichteten Apothecken hat / ist gnugsam bekannt: v.g. die Lapidescarum, mater perlarum, conchæ, mandibula lucii piscis, dentes apri, dentes equi marini, oculi Cancri, antimonium diaphoreticum, margarithæ &c. &c. kan ich alle hier passiren lassen / und davon grosse Hülff versprechen; Aber ich muß auch sagen / daß ein Scrupel vom Mercurio dulci mehr versüße / als 6. Scrupel von einem hier genannten und wenigst in die 4000 Jahr im Schwang gegangenen Medicamenten: aus welchem allein erhellet / was die Mineralia und Metalla: (mit einem Wort das Regnum minerale) für Krafft habe / daß ein Kenner desselben billig Ursach habe / in 1000. Gelegenheiten vom Vegatabilibus und Animalibus ab / und zu den Mineralien / sonderbar in schweren / alt- und langwierigen Kranckheiten (Morbis chroni-

chronicis) zu fliehen / womit ich noch heut zu Tage grosses auswircke / davon 24. Puncta in einem klein Tractätchen aufgesetzt von neu erfundenen Medicamenten wider alte und schwer oder gar nicht zu curirende Kranckheiten und im Druck heraus gegeben / welche man allzeit bey mir abfordern kan / unergacht ich die Vegetabilia und Animalia nicht müssen kan / auch ohne dieselbe kein Medicin seyn wil / wohl wissend / daß der zerstöhrliche menschliche Leib unzahlbaren Kranckheiten unterworfen / welchen zu widerstehen auch unzahlbare Medicamenten herfür zu suchen seyn.

Der Mercurius dulcis muß bestermassen bey dieser fressenden Säure edulcoriret werden / welches ich nicht umsonst sage / dann er ist mir öftters noch so voll vom Saltz gereicher worden / daß ich bin angestanden / ob mehr Saltz als Mercurius dulcis seye / und so ich ihn anders zu solchen Fällen vom Saltz wolte befreyet haben / ihn selbst erst mit öfterer Aufgiessung warmen Wassers auslaugnen und versüssen müssen: Wobey ich noch erinnern muß / daß der Mercurius dulcis bloß allein von solchen Patienten zu nehmen / welche nichts Wässeriges mehr wider die Natur im Leib haben ; dann da seynd keine Hydragoga mehr nöhtig. **Sehe demnach zu Versüßung / Schliessung und Zusammenheilung solcher gebrochenen Gefässe auch folgendes Recept:**

R.

R. Mercurii dulcis Gr. XVI
 Sang. Draconis Gr. VIII
 Vitrioli Martis ad albedinem calcina-
 ti Gr. IV

M. f. Pulvis pro una dosi.

S.

Pulver auf 1. mahl in nachfolgenden Was-
 ser zu nehmen.

* * *

R. Aq. plantag Unc. III
 Cinnamom. c. vino
 Unc. I

Syr. Myrtini Drachm. II Semis.

M. S.

Wasser womit das Pulver zu nehmen.

Bey diesem Recept möchte wohl einer das Vitriolum Martis antasten und sagen/das es ein Acidum wäre und folglich mit denen Ingredientien als Merc. dulci &c. so zu Verfüßung gewiedmet / hier nicht wohl verordnet werden könne: Da man aber noch fragen kan/ob das Vitriolum Martis calcinatum ein Acidum oder ein Austerrum / ich wil sagen eine fressende Säure / die hier Schaden thut / oder ein temperirt Parasches sene? und ob wohl zu innerlicher und äußerlicher Heilung etwas bessers hervor gebracht werden könne? so muß diese Bekümmerniß wegsfallen / und mit gutem Herzen vom Patienten genommen werden/ um so viel mehr; weilien die Spiritus-acidi, welche man dem Vitriolo Martis crudo bey messen

beymessen wolte / durch die Calcination im starcken Feuer alle abgewichen / daß unverhindert nicht nur eine gewisse Versüßung vom Mercurio dulci, sondern auch von beeden eine sichere Heilung der zerschnittenen Gefässen zu erwarten seye / welches alles von der kalten Säure bis hieher zu verstehen: worauf folget

§. 15.

Die Cur der Wassersucht von hitziger Säure enthaltend:

Sch habe eben in dem 5ten Paragrapho, allwo ich von Zerfressung der Gefässe durch kalte Säure geredet / auch von der hitzigen Säure gesprochen / welche das gemeine Küchen-Salz ist: Dann daß corrodiren und Durchfressen der Vasorum Lymphaticorum wird von der hitzigen Säure eben so / als von der kalten bewerkstelliget; die Cur aber muß in vielen Stücken verändert werden.

Im angezogenen §. 5. aber habe von dieser Säure gemeldet und gesagt / daß sie von allzusalzig- und gepeckelten Speisen herrühre / da man Jahr aus Jahr ein Gepeckelt- und Geräucherres isset in einer Stadt / wo man alle Tage das schönste frische Fleisch zu bessern und weit gesundern Nutriment zu kauff hat: wobey man sehen muß / daß / da in einem Hause eine Stube voll Kinder / die Frau auch noch in Wochen und zwar krank

Ⓒ

dar

darnieder lieget/keine Brühe weder zu andern Speißen/weder eine Arzney einzunehmen nimmermehr vorhanden.

Was für allerhand Kranckheiten dieses überflüssige Saltz biß auf eine Zährsucht Marasmus oder Tabes scorbutica genannt außbrütet/ist mit kurzem nicht zu beschreiben: Hier aber sage nur daß das Saltz mit Zerfressung der Wasser- und Milch-Gefäßen die Wassersucht herstelle/ und solche zu curiren alles herzunehmen und zu thun seye/ daß der Leib von diesem Saltz elixiviret/ ausgelaugnet und gereiniget werde.

Gleich wie nun durch lauter saltzige Speisen das Saltz in dem Leib biß auf selben zu bekräncken überflüssig worden / also müssen vor allen dem Patienten diese verbothen und ungesaltzene recommendiret werden; und das auf etliche Wochen.

Hernach müssen diese Humores Muriatici, oder gepeckelte Feuchtigkeiten durchfühlend- oder wenigst nicht hitzige Hydragoga und Sudorifera außgeführt werden.

Ich sage durchfühlende oder wenigst nicht hitzige Hydragoga: dann wann du solche/ als wie ich oben/ einige hitzige Arzney bey der kalten Säure/geben woltest / als zum Exempel: das Semen Catapotia, Gummi Euphorbii, hitzig- und bittere Essenzen / Wein / Brandwein/ hitzigen gewürze/ Rauch- Toback ꝛc. so würdest du mehr verderben als gut machen; du würdest nemlich allerhand Theile/ so von dem Saltz erhizet / noch mehr entzündet/ mit hitzigen Dingen das Saltz
scharffen

schärffern und demselben zur Zerfressung mehr Krafft ertheilen.

Sange demnach an / daß salzige Wasser aus dem Leib zu führen mit der Wurzel Mechoacanna und Resina Scammonii, wie oben gemeldet worden.

Diesen aber ist vorzuziehen der Mercurius Præcipitatus ruber, von 4. bis 8. Grana auf 1. mahl / als welcher noch sauern Spiritum in sich hat / der dem Salz zuwider ist / zu geben.

Der Crocus Metallorum von 10. bis 20. Grana nimmt das salzige Serum unter und über sich weg.

Folgende Pillen corrigiren sehr das fressende Salz und führen diese Härting-Brühen auch zugleich ab:

R. Extract. Rhei Gr. VIII
 Tragacanth. liquefactæ
 Gum. Gottæ ā Gr. V.
 M. f. Pil. No. XVIII.

S.

Pillen auff 1. mahl.

Die blaue Lilien-Wurzel führen trefflich ab; aber weil sie eine etwas hitzige Krafft haben / so mache es mit den Radicibus graminis also:

Nimm Graß-Wurzel eine Unz / Koche sie mit einem halb Strüßgen reinen weichen Wasser ungefähr 3 Viertelstund / lasse es noch warm über 3. Unz klein geschnittene blaue Lilien-Wurzel durchlauffen

E 2

lauffen über Nacht stehen und den Patienten 2. 3. bis 4. Wein-Gläser alle Morgen nüchtern trincken so hastu doppelten Effect / nemlich die kühle Absüßung von den Graß-Wurzeln und die Abführung von den blauen Lilien-Wurzel richtig zu erwarten.

Der Syrupus Spinæ Cervinæ kan öffters so wohl zur Correction des Salzes / als zu sehr gelinder Abführung des Seri entzwischen gebraucht werden; davon 1. bis 2. Unzen auf 1. mahl zu geben.

Vor/nach/und zwischen diesen Medicamenten bediene dich auch der Schweiß-treibenden Mitteln / so ich hierzu sehr dienlich und nöthig befinde.

R. Antimonii diaphoretici Scrup. II
Pulv. Viperarum Rom. Gr. IV
M. f. Pulvis pro una dosi.

S.

Schweiß-Pulver auf 1. mahl.

Oder:

R. Pulv. Marchion.
Antimon. diaphoret ʒti ā Drachm. S.
M. f. Pulvis pro una
Dosi.

S.

Schweiß-Pulver auf 1. mahl.

Daß edle Herk-Pulver / Ungarisch-Pulver / die Tinctura Bezoardica, und die Mixtura Simplex 1. bis 2. Drachmen auf 1. mahl / von welcher letztem ich oben schon gedacht / seynd hieher allzeit mit gutem Success zu brauchen.

Zwis

Zwischen der ganzen Cur solle man das Decoctum von den Graß-Wurzeln allein brauchen mit Spiritu Vitrioli volatili säuerlich gemacht; weil n die vom Saltz erhitzete allzeit grossen Durst haben / daß mache also:

Nimm Graß-Wurzel 4. Unß giesse darauf 5. Quartier rein Wasser / und lasse sie eine gute Stunde kochen: dann triesse allzeit auf ein gut Bier-Glas 7. Tropffen von gemeldtem flüchtigen Vitriol-Geist darunter / so hat der Patient einen Rafrachirenden Trancß / dessen 2. Pfund mehr Durst löschet / als von andern Geträncken 1. Stübgen thun kan: und solche Getränke muß man bey hitzigen Wassersuchten haben / auf daß man nicht wegen des stetten Durstes die Wassersucht so vermehre / daß alle Hoffnung von der Genesung verschwindet.

§. 16.

Von der hitzigen Schleimsucht.

Bleich wie ich oben §. 12. von der kalten Schleimsucht gesagt / daß vorhero die Pituita viscida oder daß zähe Schleim-Besen præpariret und hernach erst abgeführt werden solle; also muß es auch hier observiret werden / nur daß die Præparierung allhier nicht mit hitzigen Medicamenten geschehen solle / wie bey der kalten Schleimsucht; sondern mit sol-

chen/ welche kühlere Natur seynd/ und doch die Schleimen zu incidiren/ dünn und flüßig zu machen/ und zu bewegen fähig seynd.

Solchemnach gebe von nachfolgenden Pulver des Tages 3. 4. biß 5. mahl ein paar Messers Spizen in dünnen Bier oder andern dünnen und kühlen Vehiculis.

R. Crem. Tartari Unc. Semis.

Terræ foliatæ tartari Drachm. II Sem.

Tartari vitriolati Drachmam I

Sal. Tartari vitriolati Drahm. I

Sacchari Cand. albi Unciam I

M. f. Pulvis tenuissimus.

D. in Scatulam.

S.

Pulver wider die zähen Schleimen.

Wer nicht gern Pulver nimmt/ der kan dieses alles zu Wasser machen/ und Löffelweise unter Brühe und Bier 2c. nehmen / wann man warm Cordobenedict oder Linden-Blühe Wasser darüber gießet / so viel als gnug ist/ das ganze Pulver aufzuschliessen.

S. 17.

Weiset / das auch die Brechmittel bey dieser Cur höchstnötig seyn.

Sseye nun der Krancke mit der Ascite oder Anasarca behafftet; es mögen auch die alle beyde aus zähen Schleimen oder dünn

dünnem Wasser bestehen / so werden sich überall Ursachen herfür thun / daß man ein Vomitiv zu geben nicht umgehen kan; dann bey einem / wie ich §. 8. gesagt / ist aller Appetit zum Essen verlohren; Da ist nach gebrauchten Digestivis, wann diese den Appetit noch nicht wieder hergestellt / so fort 1. oder 2. Vomitiva nach einander zu geben sehr nöthig um den Magen von allem Schleim und Gewässer zu reinigen.

Bisweilen / sonderlich bey der Ascite ist innerliche Hitze / steter Durst / schnelle Puls / trocken- und Bitterkeit auf der Zunge und Lippen / feuriger Urin, daß du erachten kanst / daß die ergossene Gall das Dominium führe / da man sie oft dem Patienten aus dem Hals riechen kan: und wann du in solchem Fall kein Vomitiv giebst / so wirstu die Wassersucht schwerlich bemeistern.

Hernach wirstu auch viele finden / die bald dieses / bald jenes Fieber bey der Wassersucht haben / da mustu das Vomiren wieder nicht vergessen / und erachtet du nach Art der Fieber appropriirte Fieber-Mittel daneben brauchest.

Wann dir demnach der Patient von Verschleimung des Magens zc. verdächtig ist und du ihm ein Vomitiv zu reichen gedenckest / so giebe ihm den Abend vorher ein Digestiv: und dieses muß aus Alcalischen bestehen / wann du geurtheilet hast / daß der Patient wegen durchschneidender Säure und Schärffe die Wassersucht bekommen: und entgegen / wann er von der geilen Gall / welche

alles Acidum, mithin alles Fermentiren häm-

72 Die Brech-Mittel dieser Cur.

met / Wasserſüchtig worden / ſo gieb ihm ein ſauers
Digestiv ; ſonderlich dem Bergalieten folgendes :

R. Crem. Tartari Scrup. II. Gr. XV.

Tartari Vitriolati Gr. V.

M. f. Pulvis

S.

Pulver auf 1. mahl mit warm Bier oder
Brühe zu nehmen.

Dem Verſauerten aber laſſe nach geſetztes
einnehmen:

R. Salis Centaurii Scrup. II

Tartari Scrup. Semis.

M. f. Pulvis. S.

Pulver auf 1. mahl mit Brühe oder The zu
nehmen.

Wobey zu merken / daß man dieſe Pulver
in einem Glaß Bier oder groſſen Schälgen Brü-
he oder The ſchmelzen laſſen müſſe / ſo werden ſie
aufgelöſet / daß der Patient vom Pulver nichts
fühlet.

Weilen ich da von Waſſerſüchtigen / welche
brechen ſollen / rede / ſo recommendire noch ein-
mahl den Crocum Metallorum, wie kurz vorher
geſagt worden / weilen er nicht nur brechen ma-
chet / ſondern auch mehr / als andere Vomitiva
niedertverts operiret / und allerhand Obſtru-
ctiones der kleinſten Röhren eröſſnet.

Noch beſſer machest du es / wann du dieſen
Crocum mit dem Tartaro Emetico verſeſt /
also nemlich:

R.

R. Tartari Emetici Gr. I. vel II
Corci Metallorum Gr. IX. vel X.
M. f. Pulvis pro una dosi

S.

Brech-Pulver auf 1. mahl.

Serner:

R. Croci Metallorum
Salis Vitrioli Vomitorii Ang. Salæ.
Sulph: aurati antimonii ā Scrup. Sem.
M. f. Pulvis.

S.

Brech-Pulverchen auf 1. mahl.

* * *

Das Sal Vitrioli Vomitivum und allerhand
andere Vitriolata recommendire ich nur in hitzi-
gen Affecten/sonderlich/so von der Gall entsprungen.
Dahero gebe ich ein Recept:

R. Tartari Vitriolati Gr. IV
Crem. Tartari Gr. XV
Salis Vitrioli vomitorii Gr. VI
Tartari emetici Gr. II
M. f. Pulvis pro una dosi.

S.

Brech-Pulver auf 1. mahl.

Sage demnach ferner daß bey allen Kranck-
heiten und Zufällen / so von der Galle herrühren/
man allzeit einen guten Success von den Brech-
Mitteln zu erwarten habe/ wann selbe mit Aci-
dis oder säuerlichen Dingen versetzet. Wozu
setze ein Recept, womit ich manchen elenden Pa-
tienten soulagiret / und aus dem Wege geräu-
met was mit die Cur verhindert.

R.

R. Nitri antimoniati
 Tartari vitriolati ā Gr. VI.
 Emetici Gr. II vel III

M. f. Pulvis, cui affunde
 Aquæ acetosæ bullientis Unc. I Semis vel
 quantum satis ad perfectam omnium Solutio-
 nem, cui adde

Syr. acetositatis citri Drachm. I Semis.
 M. S.

Brech-Wässerchen auf 1. mahl.

Dabey ist nicht zu vergessen die Aqua bene-
 dicta Rulandi, davon ich dieses Recept gebe und
 sehr recommendire:

R. Aq. benedict. Rulandi Drachm. V.
 vel VI.

Syr. de Cich. c. Rheo Drachm. I Semis.
 Spir. Vitrioli volat. gt. II
 M. D. in Vitr.

S.

Brech-Wässerchen auf 1. mahl.

Womit man Gall/Schleimen und Wasser
 unter und über sich auswirfft.

Wann der Patient in 2. Stunden keine Gall
 heraus bricht / so stimulire sie / und gieb ihm ein
 Glas Sect: Da wird sie gereizet und herfür gelos-
 cket werden / wo anderst eine da ist / die heraus
 solle.

Ich habe viel Patienten gehabt / die gar vom
 Chymischen Brech-Mitteln nichts wissen wolten/
 so wenig dabey zu fürchten ist / wann man anderst
 die

die Dosis nicht übersteiget und solche nach Krafft des Patienten richtet. Solchen habe von der Herba Gratia Dei oder Cardo Benedict, und noch besser mit der Herba Gratiolæ, als in welchem letzten auch ohne dem eine brechende und Gall-abführende Krafft steckt / das Brechen erwecket / wann ich von jedem den ersten beyden eine Unz / von dem letzten aber 2. Drachmas in anderthalb bis 2. Quartier Milch gekochet / und den Patienten binnen 2. Stunden alle warm abtrincken lassen; daß also die Gratiola in allerhand Arth Wassersucht / wo man das Brechen für gut achtet herrliche Effecten præstiret.

Wann man eine Unz von Cardo Benedict, oder Gratia Dei mit ganz jungen Bier / so wie es aus der Brau-Pfanne kommt an statt der Milch kochet / so wird man mehr laxiren als von der Milch.

Hier muß ich auch melden / daß / wann der Patient ohne dem schlipfferigen Leibes ist / entweder von viel vorher gebrauchten Purgier-Mitteln / oder Durchläuffig ist von Schwachheit der Eingeweiden / der Magen und die Gedärme nemlich allzu lax seynd zc. man ihm schwerlich zum brechen bringen könne; sondern alle Vomitiva niederwärts operiren werden: sage daher / daß man einem solchen vorhero stopffen / den Magen und Gedärme zuschliessen / festen und stärken müsse; so dann hat man sich zu versichern / daß die zähe Gall-Schleimen / über sich werden weggearbeitet werden / welche bey dem laxiren im Magen stecken bleiben. Ich

Ich habe viel Patienten gehabt / derer Mägen mit Gall-Schleimen um und um so verkleistert gewesen / daß sie die Brech-Mittel gar nicht geföhlet / weilien sie den Grund derselben für vorliegenden Schleimen nicht beröhren kunten; dahero kanstu nach vorher gegebenen Digestivis die Dosis stärken / und wann du gesehen / daß 3. oder 4. Grana vom Tartaro Emetico nichts gewircket / so gieb ihm 6. und so ferner.

Es ist mir hier ein junge Fräule / so mit der Wasser sucht und zugleich von einem abzehrenden Fieber befallen ward / recommendiret worden; und als ich ihr nach meinem gut Befinden zu brechen in gebührender Dosi gegeben / föhlete sie nicht das geringste davon; als ich ihr aber dreysache Dosis gegeben / brache sie eine Menge Wasser in meiner Gegenwarth heraus / daß wir uns billig verwundern und fragen mußten / wo so viel Wasser gesteket? indem niemand glauben wolte / das alles dieses im Magen Raum gehabt: Und dieses Vomitiv ware die letzte Medicin, weilien gleich darauf die völlige Genesung erfolget.

Merckwürdig ist / was sich bey einem alten 80. Jährigen Mann / nach einem seltsamen und schwerlich einmahl erhörten Vomitiv zu getragen: dieser als ein Gall-Schleimsüchtiger auf den Tod dahin liegend / wurde mir recommendiret / mit Bitterte zu sehen / ob kein Mittel mehr übrig wäre / diesen / wo nicht zu curiren / wenigstens noch eine Zeit aufzuhalten; Dann der Sohn drohete seiner Mutter / sagend: so bald der Vater wird die Augen

gen zugethan haben / daßer sie zum Hauß hinaus ja-
gen werde. Er hatte den heissen Brand an einem
Bein mit vielen braunen Blasen so hefftig / daß
sich die Convulsiones dabey eingefunden / und das
Bein wider Willen hin- und her rissen: Ich löschte
den Brand nach meiner Gewohnheit binnen we-
nig Stunden / mit einem Mittel dazu / daß man
auch immediatè vom Himmel nichts bessers
wünschen konte: und ob ich schon selbst an des Pa-
tienten Aufkommen zweifelte / so gabe ihm etliche
Vomitiva nach ein ander: eines fruhe / das an-
dere Abends; aber alle Fruchtlos / indem er auch
von 7. Granen Tartari Emetici nicht die gering-
ste Ubligkeit verspüret: ich persistirte bey diesem
Wasser und Schleimsüchtigen auf die Brech-Mit-
tel / weil ich die Gall / und zwar die scharffe Gal-
le / bilem acriorem, aus desselben Hals
rüchen konte; und als ich auch mit 10. Granen
von gemeldtem Tartaro nicht einen Vomitum er-
halten / und doch gänglich persuadiret gewesen / daß
mit Brechen ich viel Gutes auswircken werde /
auch periculum in mora war / brachte ich ihm
folgendes Pulver bey.

R. Mercurii dulcis
Antimonii diaphoretici
ana Drachmam unam
Tartari Emetici Gr. XV.
M. f. Pulvis pro una Dosi

S.

Brech-Pulver auf 1. mahl zu geben.

Es

Es wirkte erstlich durch hefftigen Schweiß/ und was hernach für häßlich Zeug in der Menge unten und über sich weggegangen/ mag ich umb dem Leser keinen Eckel zu machen/ hier nicht beschreiben: Die Cur fandte sich darauf gar bald ein/ ohne besondere Arzney zu gebrauchen/ worüber sich alle/ so darum wusten/ nicht wenig verwundert/ zumahlen dieses ein solches Pulver ist/ daß/ wann heut ein jeglicher Einwohner der Stadt Hamburg diese Dosis nehmte / morgen schwerlich einer mehr im Leben übrig seyn wurde: so hoch zu steigen/ zwange mich die Noht / welches mir nicht wiederfahren/so lang ich Medicus bin; weswegen ich auch dieses Recept zu ewiger Gedächtniß hoch angeschrieben.

§. 18.

Worinnen die Mittel die verstopfte Harn-Gänge aufzulösen/ und das Wasser dadurch abzutreiben/ enthalten:

Als ich oben unter andern Ursprüngen der Wassersucht einen von Stein-beschwerden und dadurch verstopfte Nieren herührend benennet/so ist zu wissen/das solche Verstopfung der Nieren und dadurch gehaltenen Seri nicht anders/als mit Removirung des Steines/ als welche die Ursach dieser Verschließung ist/müsse gehoben werden: Dahero solche Berrichtung unter die Cur der Steinen gehöret/ welche hier allzurweitläufftig seyn würde/ sintemahlen selbe allein einen grossen Tractat erfordert. Wer

Wer demnach die Mittel und zwar besondere/
davon in obgemeldten meinem kleinen Tractätgen
am 6ten Puncte gemeldet wird/verlanget/der kan sie
allzeit von mir abfodern und an mich schreiben.

Hier aber werde von allen andern Verstopf-
ungen der Harn-Gänge/ welche die Wasserfucht
verursachen/ lehren/ und gnugsame Mittel die
auch Sand und Gries abtreiben/ anführen/ so
die Nieren und Harn-Adern eröffnen/ und
alles Wasser durch dieselbe ohne einzige Ungele-
genheit ausführen/ daß täglich 3. 4. 5. bis 6.
mahl so viel Wasser abgehen wird/ als der Pa-
tient trincket/ und die Wasserfucht/ wie ich erst
vor 3. Monathen gethan/ in wenig Tagen curi-
ret werde; Nun muß man wohl obacht haben/
daß diese Nieren-eröffnende und Harn-treibende
Medicamenten nach Unterscheid der Wasserfuch-
ten unterschiedlich verordnet werden: dann wann
du dem Wasserfüchtigen/ welchem die Harn-Gän-
ge ab inflammatione oder von Entzündung der
Nieren verschlossen worden/ solche Harn-trei-
bende Mittel geben wirst/ welche von hitziger Kraft
seynd/ so verschwüllen die Harn-Gänge noch
mehr/ also/ daß noch weniger Urin als zuvor und
dieser Feuer-roth abgeheth/ und der Patient in die
andere Welt geschicket werde. Und Vice ver-
sa, wann der Patient die Nieren und Harn-Adern/
à causa frigida oder von kalten Schleimen ver-
kleistert hat/ und du ihm mit solchen Harn-treibenden
Mitteln/ welche kalter Natur seyn/ tractiren
wirst/ so gehet er auch verlohren.

Setze

Sehe demnach die Mittel / welche ein Wasserfüchtiger von kalter Ursach haben sol / die kalt verschleimte Nieren wieder eröffnen und die Wasser abzuführen.

R. Fl. Stœchados citrin.

Arabic. ā M. I.

Turionum abietis M. Semis.

Ligni nephritici concisi & seorsim in chartam dati Drachmas VI.

Incidantur flores cum Turionibus & dentur seorsim in chartam.

S.

Species zum Trancf.

Wobey zu mercken / daß ich das Grieff-Holtz deswegen in besonder Papier zu geben verordnet / weilen es länger als die übrige Species kochen muß.

Gieße also 5. Oefel Wasser über das Holtz und lasse es biß 3. Viertel-stund kochen / hernach thue die andere Species dazu und lasse sie zusammen kochen / biß die Stund voll ist : davon solle der Patient für ordinair trincken / welches man ihm auch angenehm machen kan mit dem Syrupo de Stœchade.

Dabey kan der Patient ein gut Glasß Wein bey der Mahlzeit trincken / so Frankwein seyn sol / und noch besser Rhein-und Mosler-Wein / wann der Krancke nicht von der Säure suspect ist : Er muß aber auch jederzeit mit einer wohl-gewürzten Speise versehen seyn. Ferner :

R.

R. Lign. Sassafras Unc. unam
Rad. Chinæ resinos. Drachm. VI.
Apii Unc. Sem.
Sem. ejusdem Drachm. II
Incis. minutè M. D. in chartam.

S.

Species zum Trancf.

Diese Species lasse mit einem Stüßgen Wasser wenigst anderthalb Stund kochen / und lasse den Krancken warm und kalt / sonderlich des morgens warm davon trincken ; aber niemahlen mehr als der Durst ersodert / damit der ohne dem schon mit Wasser erfüllte Leib unnöhtig mit Wasser beladen werde. Je kälter demnach der Patient ist / je mehr Warmes muß er trincken. Ferner:

R. Petroselini Macedonici
Montani
Fol. Levistici ā Unc. unam
bacc. Juniperi Drachmam unam.
Incis. M. D. In chartam.

S.

Species in fein Weinwath genähet in ein Stüßgen Wein zu legen und für ordinair davon zu trincken.

Wer diese Species eine gute halbe Stund mit 3. Quartier Wasser kochen läßt / hat einen guten Trancf davon / der nicht so viel kostet.

Hierzu dienen trefflich solche Arzneyen / welche neben der Urin-treibenden Krafft / auch mit einer Schweiß-treibenden begabt seynd ; wozu dieses:

§

R.

82 Die Harn-Gänge aufzulösen.

R, Rad. apii
Petalitid. ā Unc. unam
Raf. ligni Juniperi
Sem. milii ā Drachm. III
Coq. S. a. ex aqua pura.
In Colaturæ Unc. XXX.
dissolve.
Syr. V Rad. Unc. IV
Spir. Salis dulcis Scrup. I
M. S.

Tranck davon den Tag hindurch 3. bis 4. mahl einen guten Trunck zu thun.

Dieser Tranck warm genommen / wird besser durch Schweiß und Urin wirken als kalt.

Wann der Patient vom allzusalkigen Sero verdächtig ist / so muß der Spiritus Salis wegbleiben.

Urin und zugleich Schweiß treiben / kanstu allzeit mit der Radice Petalitidis und ligno Sassafras: Nimm demnach von einem jeden eine Unq und Koche sie mit 5. Oefel Wasser wenigst eine Stund und giebs dem Patienten mit Syrupo de Stœchade oder V. Radicum versüßet.

Ich habe ungesehr vor 19. Monathen einen Edlen Herren auf seinem Gut an dieser Arth Wassersucht curiret mit einem einzigen Tranck / so er nur 6. Tage getruncken / ohne einen andern Tropffen zu sich zu nehmen; dieser hat mich daruf sehr gebeten / daß ich ihm das Recept davon communiciren wolte: ich thate es und bestund in folgenden Ingredientien:

R.

R. Com. absynthii vulgar. P. I
 Fol. Salviae
 Levistici ā M. I
 Rosmarini
 Urticæ
 Fl. Stœchados Arab. ā M. Semis.
 Citrin. M I
 Rad. Peucedani
 Apii ā Unc. Semis.
 Sem. ejusdem Drachm. I
 Incis. Minutè M. D. in chartam.
 S.

Species mit einem Stübgen Wasser bis 3.
 Viertel Stund zu kochen / und davon warm und
 kalt zu trincken.

Ben sehr kalten Subiectis habe offte grosse Eh-
 re eingelagt mit dem Balsamo Sulphuris terebin-
 thinato, wann ich ihnen des Tages 2. bis 3. mahl
 15. bis 20. Tropffen gegeben / als welcher die Kal-
 ten trefflich aufwärmet / das Wasser durch die
 Harn-Gefässe ernstlich austreibet / die kalte zähe
 Schleimen verdünnet und flüßig machet / auch aller
 innerlicher Gâulniß widerstehet. Man muß aber
 sehen / daß man desselben nicht zu viel brauche;
 dann wann der Urin roth wird / oder dem Pa-
 tienten ein mehr als beliebiges Drängen nach dem
 Geschöße kommt / welches durch beede Harn-Adern
 geschiehet / muß man davon abstehen.

Die Turiones Abietis seynd nichts anders /
 als die erste und forderste Sproßlein der Tannen-
 Bäumen / wie sie sich am Früh-Jahr in der größe
 S 2 gleich

gleich einem Oliven-Kern/ von aussen röthlich und inwendig grün hervor thun/ geben hierzu grosse Wirkung: Solchem nach nehme ein halbe Hand voll: junge und aufgedroefete Nessel ein paar Hand voll: koche sie eine halbe Stunde mit 3. Quartier Wasser/und trincke für Durst davon. Es wird nicht nur viel Wasser / sondern auch Sand/ Gries und Stein davon abgehen / wann dergleichen in den Nieren vorhanden.

§ 19.

Die Harn-treibende Medicamenten bey hitzigen Patienten und Entzündung der Nieren enthaltend:

Ich habe ge'agt / daß man unter den hitzigen und kalten Patienten in Dispensirung der Arzneyen wohl unterscheiden solte/ dahero alle obgedachte Harn-treibende Mittel hieher nicht nur nicht dienen; sondern übel ärger machen/ und Feuer zu Feuer legen würden/ biß das Haus im Grund abbrennete; dahero solche Medicamina die kühl- oder wenigst mitler Natur seynd/ und eine Harn-treibende Krafft haben/ zu gebrauchen/ als da seynd Hordeum, milium, lapides 69. lapis Judaicus, lapis Nephriticus, Petroselinum vulgare, fraga, Sem. Persicorum, Ceraforum, Succus Citri, Spiritus Nitri, Vitrioli und dergleichen andere mehr/ woraus dergleichen Formulen hier ansetze / sonderlich bey Entzündung der Nieren.

R,

R. Decoct. hordei cum Rad. petroselini
recenter parati libras VI
Syrup. fragorum Unc. VI
M. S.

Tranck kalt nach Genügen zu trincken.

* * *

R. Sem. Milii Drachm. III
Hordei Mund. libram Semis.
Coquantur per horam ex aquæ puræ
libris VIII
Colaturæ adde
Syr. acetos. citri Unc. V. vel q. s. ad gra-
tum Saporem.
M. S.

Tranck wie der vorige zu gebrauchen.

Mit solchem Tranck muß man eine Weile
continuiren und dem Patienten alles Hitzige ver-
bieten.

Man kan dem Patienten wohl einen Trunck
Bier über die Mahlzeit erlauben; je hitziger aber
derselbe ist / je schwächer muß das Bier seyn / und
in einem jeden Trunck vom Spiritu Nitri oder
Spiritu Vitrioli 6. bis 7. Tropffen zu untermischen.

Solte aber der Patient die Nieren exasperiret / das ist: etwa von rauhen Steinen angekras-
set oder von vieler Säuer und Schärffe Wund
gefressen fühlen / welches die grosse Schmerzen
und zuweilen das mit Urin abgehende Blut er-
weist / so müssen die Spiritus Nitri und Vitrioli
sammt dem Syrupo acetositatis Citri und allen

86 Die Harn-Gänge aufzulösen.

andern Sauern / die sonst alle zu Abkühlung der Nieren dienen / wegbleiben und dergleichen verordnet werden:

R. Aq. Ceraforum
Petroselini
Fragorum ā libram Semis,
Rosarum Unc. duas

Lap. 69.

Judaic.

Nephritic. ā ppt. Drachm. I

Syr. Fragorum Unc. III

M. S.

Tranck umgerühret ein Wein- Gläügen auf
1. mahl.

Oder:

R. Oc. 69. ppt. Scrup. IV

Lap. Judaic.

Nephritic ā ppt. Scrup. II

M. f. Pulvis in IV. doses dividendus.

S.

Pulver den Tag hindurch 2. bis 3. in Gersten-Tranck zu nehmen.

Die zerkrachte und verwundete Nieren aber wirstu wieder zur Heilung bringen mit Spermate Ceti in heisser Milch geschmolzen; auf ein paar Schälgen Milch kanstu du allemahl 2. Scrupel nehmen.

Oder an statt des Spermatis Ceti einen halben Löffel voll süß- und frisch gepresstes Mandel-Dehl.

Dabey

Dabey solle man nicht vergessen in süßen Vehiculis vom Balsamo Peruviano, Tolutano, oder auch Opobalsamo vero 5. bis 10. Tropffen zu geben.

§. 20.

Die Cur der particular Wassersuchten enthaltend:

Bleich wie die general Wassersuchten/ oder dieselbe/so den ganzen Leib einnehmen / mit Unterscheid zu curiren seynd/ also müssen auch die particular Wassersuchten/ oder diejenige/ so nur einen Theil des Leibes occupiren/ unterschieden und nach Unterscheid die Cur eingerichtet werden. Die Haupt Wassersucht aber kan meines Erachtens aus nichts anders/ als aus lauter zähen Schleim bestehen; Dann wann sie aus lauter dünnem Wasser bestunde / so wurde sich selbes wohl zwischen Fell und Fleisch tieffer in Leib hinab ergiessen können/ welches ein Schleim / als dessen Kopff zum Durchschliessen zu dick ist/ nicht thun kan; dahero solcher immer fort im Haupt stecken bleibet.

Einen solchen Patienten kan man öfters an das Sal volatile Tartari rüchen: Item von dem Kräutlein Marum Syriacum genannt zu Pulver gemacht / öfters schnupffen lassen / welches die zähe Schleimen sehr dünn macht auch mit Braußen durch die Nase abführet: denen aber/so diese Kranck-

heit durch Braußen und Brechen gekommen / muß es nicht gegeben werden. Dann laſſe man das Haupt dann und wann ſchwitzen über die Lampe unter ſervieten / ſo gerichtet / daß die Augen / Mund und Naſe nicht bedeckt werden.

Kalck oder geröſtet Saltz / ſo warm / als es der Patient leiden kan / ſollen ſo Tages als Nachtes mit pulveriſirten Glieder- und Chamillen- Blumen gemengt / in breiten Säcgen über die Geſchwulſt geſetzt / und immer mit warmen abgewechſelt werden: ſo kan man auch den Orth öftters frottiren / ſo lang ſich keine rothe Flecken oder Striemen weiſen und darauf unter der Kien / unter den Ohren und im Nacken ſchröpffen und Köpffe ſetzen laſſen.

Noch beſſer iſt bey hartnäckiger Haupt- Waſſerſucht viel Veſicatoria in gemeldtem Orthen zu ſetzen / und damit zu continuiren / ſolten auch nach Nothdurfft 20. biß 30. nach einander geſetzt werden; dann man hat nicht daß geringſte davon zu fürchten: Man muß ſie aber immer auf die alte Orth wieder aufſetzen / ſo bald ſie aufhören zu flieſſen / und zu heilen anfangen wollen. Dieſe verdünnen und machen flüßig / wie es das Abflieſſen 2. 3. und noch mehr Tage nach ein ander beweiset.

Viel Schleimen kan man verdünnen und mit anderen Feuchtigkeiten durch die Naſe abfüh- ren mit fleißigem Gebrauch des ſchwarzen Brasils Toback: den ſolle man ſchnupffen und kauen / eine Zeit im Munde behalten und wieder wegſpeyen: Man muß ihn nicht dörren und zu Staub machen / wie man mit andern zu thun pfleget; dann
feine

ſeine Krafft wird dadurch geſchwächet; ſondern ihn in Rollen oder langen Stücklein in feuchten Orthen anſoehalten / und ſo oft man ſchnupffen wil / auf einen dazu gerichteten Reib-Eiſen reiben / ſo hat man ihn allzeit friſch. Andre ſeynd / welche die Blätter von einander thun: wiegeln und drähen ſie rund und Finger lang als ein Stücklein von einer Rebschnur / und ſtecken es durch die Naſe tieff biß in Hals / und erhalten zu Reinigung des Hauptſ und Abführung vieler Schleimen und anderer wäſſerigen Feuchtigkeiten erwünſchte Effecten.

Die particular Waterſuchten an Hand und Füſſen werden eben ſo curiret / als wie die general Waterſuchten und müſſen auch ſowohl um ihre Zähigkeit als Dünnwäſſerigkeit unterſucht werden: Es iſt aber da nicht nöhtig viel Wäſſer- oder Schleim-abführende Mittel zu gebrauchen / und noch weniger Schweiß-treibende / ſo in den Leib zu nehmen. Wann man ein und ander Hydragogum bey der dünnwäſſerigen Geſchwulſt gebraucht / und bey der ſchleimigen ſolcher / welche die Schleimen dünn machen und auch abführen / ſo kan man gleich mit einem äufferlichen Schweiß verfahren / und einen ſolchen geſchwollenen Fuß oder Hand über die Lampe ſchwitzen laſſen; dann da muß der ganze Leib nicht viel ſchwitzen / ſondern nur der geſchwollene Theil.

Dabey aber muß man die Diuretica oder die Harn-treibende Mittel nicht vergeſſen allzeit bey zu brauchen; aber nur bey denen / bey welchen

sich das Wasser über Nacht in den innern Leib zurück begiebet / daß die Geschwulst sich verliehret / biß sich das Wasser vom Morgen an biß auf den Abend wieder hinab setzet / und die Geschwulst wieder ausmachtet: dann bey einer allzeit fest sitzender Geschwulst an Füßen und Händen / ist allein der äußerliche Schweiß über der Lampe genug.

Hier muß ich billig erinnern / daß bey Anfang der Wassersucht / sie heisse Ascites oder Anasarca, für ordinair die Schwellung der Füßen sich herfür thue / wann sich das extravahirte Wasser aus dem hohlen Leib dahin untersüppet; wo bey sich die alte Weiber und andre Affter-Arhten geschwind ein Recompens verdienen / und sagen: sie können diese Geschwulst gleich über Nacht curiren: binden Bermuth / Schell-Kraut und anders mehr darüber: besuchen des Morgens darauf den Patienten: nehmen ihnen die Kräuter wieder ab / und weisen / daß alle Geschwulst ausgezogen seye; da dann der Patient sich sehr obligiret befindet / und raisonnablement so grosse Dienste erkennet / biß er sich betrogen findet / wann das über Nacht im liegen in den Leib zurück gegangene Wasser des Abends sich wieder in den Füßen einfindet und eben die vorige / wo nicht eine grössere Geschwulst ausmachtet.

Es ist eine andere sehr dicke Geschwulst / welche entstehet / wann man eine Rose an einem Fuß oder andern Theil des Leibes gehabt / und selbe genehet: Da fallen Löcher in die Geschwulst / und fänget auch inwendig in dero Löchern das Fleisch an

an zu faulen und leiden unsägliche Schmerzen:
diese wird mit keinem Mittel zur Wassersucht
gehoben / es seye was für eines das immer seyn
möge: und wird man solche Schwolst Dünsten
oder über Spiritum Vini stellend schwizen lassen/
so wird sie so arg/dasß der Patient nicht weiß/wohin
er sich wenden solle vor Jammer und Qual/ wieder
welche Geschwolst und Schmerzen endlich 2. Arz-
neyen erfunden/ die alles von Grund ausheben.

So finden sich auch öftters Geschwolsten
nach Verletzung der Füßen mit Stiefeln oder
Strapazierung derselben auf schweren Reisen/im
Wasser stehen bis an die Knie/ wie die Soldaten
in den Approchen thun müssen bey harter Belage-
rung bis in den Winter hinein: Seynd solche
Geschwolsten wässerig oder schleimig / so verjähre
damit/wie ich erst gesagt habe: Aber wann sie hart/
trocken und ohne Wasser und Schleim seynd/ so
mache mit nachgesetzten ein Fuß-Bad.

R. Fl. malvæ arbor.

Ros. pallid.

Fol. Tapsi barbati

Atriplicis ā M. III

Rad. Althææ Unc. II

Polypodii Unc. I

Jncis. M. D. in chartam.

S.

Species zum Fuß-Bade.

Diese Species lasse mit 2. bis 3. Stübgen
Wasser kochen/giesse sie in einem tieffen Cymer/und
wann es ziemlich abgekühlet / lasse den Patienten
den

den geſchwollenen Fuß oder beyde / wann beyde geſchwollen / frühe und Abends ein paar Stund biß über die Geſchwulſt darein halten; hernach / wann die Füße wohl abgetrocknet / laſſe ihn die Geſchwulſt mit folgender Salbe etwas warm gemacht wohl einſchmierem / binde Wachs-Papier und ein Leinen-Tuch darüber und laſſe ihn ruhen.

R. Unguenti Lythargirii Unc. IV.

S.

Erweichende Salbe.

Oder:

R. Unguenti Lythargirii Unc. II

de althæa

Sperm. ceti ā Unc. I

M. Super leni igne.

S.

Erweichend und zertheilende Salbe / wie die vorige zu gebrauchen.

Unter denen particular Wasserſuchten / ja unter allen Wasserſuchten iſt die Bruſt-Wasserſucht die allerärgſte / weilien das Wasser in der Bruſt verſchloſſen und vom Zwerchfell auf / die Lungen und das Herz unter Wasser ſezet / wohin die Arzneyen nicht wohl reichen können / und allerhand ſchwere und tödtliche Symptomata verurſachet / auch ſchwerlich oder gar nicht zu curiren iſt.

Ich wil aber doch meine Meynung kürzlich ſagen / daß man wohl mit öſtern gelinden ſchwitzen

ken

hen die Cur anfangen auch mit Hydragogis nach Kräfte des Patienten verfahren sol: wie nicht weniger mit Diureticis nach Unterscheid der Constitution des Patienten.

Wann man mit allen diesen nichts ausgerichtet / so heist es : In extremis morbis extrema remedia tentanda sunt ; das ist : In äussersten Krankheiten muß man auch die äusserste Mittel ergreifen.

Die äussersten Mittel seynd hierzu zwey / die Salivatio oder die Spey-Cur mit Mercurio angesetzt : und die Paracentesis, oder Eröffnung des Leibes / beyde durch die Hand eines geschickten und der Anatomix verständigen Chirurgi zu verrichten.

Wann also der Chirurgus weiß / wo das Diaphragma oder Zwerchfell / welches der Grund der Brust-Wasser ist / gelagert ist / so sehe ich nicht warum nicht 2. oder 3. Messer-Rücken oder einen kleinem Quer-finger ober denselben eine Eröffnung geschehen und mit einem bleyen Röhrgen dem Wasser der Abfluss solte gemacht werden können ; wovon noch gute Hoffnung zur Cur zu schöpfen / da sonst der Patient des Todes gewiß ist.

Die Salivation aber anzustellen / muß man vor wohl auf die Kräfte des Patienten sehen / und selbe gelind machen / und wann solche der Krancke leicht überstanden / so kan man noch eine und nach gut Befinden eine stärckere verursachen und also alles thun / was in der Welt möglich ist / einen Menschen vom Todt zu retten. Was

Was ich nun hier von der Salivation bey der Brust- Wassersucht erinnert/ kan auch bey andern Wassersuchten in solchem Fall verstanden werden.

Was nun von dem Wasserbruch oder aufgammelten Wasser im Scroto gesagt worden/ das nemlich ein Wasser nicht wohl in das Scrotum hinab rinnen könne/ wann nicht selbiges im hohlen Leib sich eingefunden/ ist zu verstehen/ wo der Patient sonst keine der general Wassersuchten hat: Dann wann diese Uberhand nehmen/ so setzet sich/ oder vielmehr presset sich das Wasser endlich hinein/ und verursachet dafelbst eine monströse Geschwulst/ ob schon das peritonæum oder umgespannte Zell nicht daß geringste gelieden; welches sich auch ereignet an einem sichern Herrn/ den ich hier in Hamburg vor einem Jahr/ als er an der Wassersucht auf den Tod dahin lag/ von Grund aus curiret / da unterwährender gutlauffender Cur, ihrer viele sagten/ wann ich alles Wasser werde aus dem Leib geführet haben/ so werde ich es nicht aus dem Scroto und aus jenem Bein/ welches schon etliche Jahr geschwollen war/ ehe sich die Wassersucht weiter eingefunden/ heraus bringen; allwo das Widerspiel mit diese Cur desto rühmlicher gemacht.

Wann aber das Scrotum voll ist vom Wasser / und der ganze übrige Leib von keiner Wassersucht weiß/ auch Mittel/ so die Wasser im hohlen Leib mindern und ausführen können/ fruchtlos gebrauchet worden/ so ist meine gänzlich Meynung/
daß

daß die Paracentesis oder Eröffnung und besser Anstechung sofort fürgenommen und das Wasser abgezapffet werde / welche bey der Hydrocele oder Wasserbruch gar keine Gefahr hat / sintemahlen ich weiß / daß sich viele lange Jahr damit schleppen / unter welchen sie sich das Wasser zum öfftern abzapffen lassen / und dennoch an allen andern Theilen des Leibes gesund seyn.

Wobey zu wissen / daß an allen andern sowohl general-als particular Wassersuchten / wo alles andere nichts versangen wil / die Paracentesis solle angestellet werden : Ich lasse demnach einem jeden dieselbe verrichten mit Instrumenten 3. oder 4. Finger unter dem Nabel recht oder linker Seite / wie er wil : Ich aber sage / daß ich solche Eröffnung leichter / sicherer und mit wenig oder gar keiner Ungelegenheit des Patienten zu verrichten verordnet in einem oder beeden Beinen / mit Schröpfung derselben. Der Orth an den Beinen / welchen man schröpfen muß / ist an der auswendigen Seiten gegen dem Ende der zwey Musculen / welche Gemini genannt werden : biß auf ein paar Querfinger oberhalb des runden Knöchleins / welches Malleolus externus heisset. Diesen Orth lasse ich auf und nieder piecken mit 50. und mehr Streichen / welche alle gelind seyn müssen : darauf folget sofort ein wenig sehr wässerig Blut und gleich hinterher fließet Tag und Nacht Wasser / so daß der Leib ganz gemächlich von allem Wasser ausgeleeret wird : welches ich auch nach Nothdurfft 2. biß 3. mahl zu wiederholen für gut befunden.

Nach

Nach solchem abziehen der Wässer habe öfters Consolidantia und Confortantia gebraucht / um die Vasa Lymphatica, Lactea &c. wieder zu heilen / und die Eingeweide zu stärken / wozu folgende Recepte dienen :

R. Rad. Symphyti maioris
 Tormentil.
 Rub. tinct.
 Bistortæ ā Unc. Semis.
 Cinnamom. acuti Drachm. unam
 Semis.

Incis: minutè M. D. in chartam.

S.

Species zum Franck.

Diese Species lasse mit 3. Quartier Wasser biß 3. Viertel Stund kochen / durchlauffen und nach Belieben mit Syrupo Myrtino angenehm machen.

Denen so kalter Constitution seynd / kan man diesen Franck mit rohten Wein wohl vermischen.

* * *

R. Extract. Tormentil. Drachm. II
 MP. de Cynoglosso Drachm. I
 Mitridatii Damocrat. Drachm. III
 Syr. Myrtini
 de Cinnamom. ā q. s. M. fiat conditum.

S.

Lattwerge einen Messer: Spizen ans i. mahl / welches alle Tage 3. mahl geschehen kan. R.

R. Aq. Plantag. libr. I
 Sem. ejusdem Drachm. II
 f. emulsio, cui adde
 Aq. Cinnamom. c. v. Unc. unam.
 Terræ sigillat. Drachm. I
 Theriac. Cœlest. Gr. II
 Syrup. de Symphyto maiori Unc. I
 M. S.

Eräncklein umgerühret stündlich 3. Löffel voll
 zu nehmen.

Wann aber das Mesenterium oder das
 Getröße verfaulet / oder ein Theil / wo die Milch-
 und viel Wasser-Gefäße sitzen / Item der Ma-
 gen mit den übrigen Dauungs-Gliedern ganz
 und gar zu arbeiten aufhöret und sein Ambt nicht
 mehr verrichtet / so ist sowohl die Paracentesis
 als die Heilung der entzweyten Gefäße verlohren/
 wie es der bald darauf folgende Tod beweiset.

Ein solcher Casus hat sich zugetragen / da ich
 einen / dem die Ascites den Tod angedrohet / wohl
 curiret / bergestalt / daß ein anderer eben an dieser
 Wassersucht behafftet / die Confidence auch auf
 mich setzte und mich zu sich bitten ließe: an diesen
 aber war Oleum und Opera, ich wil sagen alle Mü-
 he und Arbeit verlohren; dann er starbe zu meinem
 höchsten Verdruß: und da ich es mit Importu-
 nität dahin gebracht / daß ich den Körper dörrfte
 seciren lassen / war das ganze Mesenterium ver-
 faulet und sahe sehr dunckelblau aus / gleich einem
 alten Fenster-Bley; da es dann nicht anders seyn
 kunte / als daß alle Säfte desselben den Ausfluß in
 den

den hohlen Leib continuiren/und folglich dem ganzen Leib und Blut alles Nüttriment benehmen musten.

§. 21.

Von der Wind-Wassersucht einen Anhang machend:

Die kalt Wasser- und kalt Schleimsüchtige mit wärmenden / und die hitzig Wassersüchtige und hitzig Schleimsüchtige mit kühlenden oder temperirten Medicamenten in Abführung der Wässer zc. zu tractiren seyen / hastu bisher wohl abnehmen / können: Nun wisse auch/das bey den meisten Patienten / so mit einer general Wassersucht behafftet / auch mit Winden beladen seyn / welche allzeit im Leib ober den Wässern schweben; dann unter den Wässern bleiben keine Winde; wohl aber unter den zähen Schleimen/wie ich in der Schleimsucht gelehret / und wann sie dünn und flüssig geworden/ so kommen auch die eingesperrete Winde hervor/das sie gar wohl können abgeführt werden.

Die Winde aber seynd auch unterschieden: kalt/hitzig/ sauer/ süchtig/ sauer-geil und gallich zc. nach solchen mustu auch die Arzneyen einrichten.

Die kalten und von innerlicher Kälte herrührende wirfst heben mit folgenden Recepten:

R. Elix. Proprietatis S. a.

Ess. Card. ben. ā Unc. Semis.

Salis vol. oleosi Drachm. unam

M. S.

Blei

Blehangs-Tropffen biß 60. in Wein oder warm Suppen zu nehmen.

Und wann die Wind im Magen seynd und den Magen aufspannen/auch stets aufstossen/ist solgendes noch besser:

R. Aq. Mentæ Unc. III
 Cinnamom: C. Vino Unc. II
 Laudan. Opiat. Gr. III
 Syr. fœniculi Drachm. III
 M. S.

Wind-und Magen-Wasser 3. Löffel voll auf 1. mahl zu nehmen.

Wann die Frauen mit kalter Wassersucht und zugleich mit Ausblehung der Mutter behafftet seyn / muß man das Castorium nicht vergessen/ wozu sich folgendes trefflich schicket:

R. Essent. Menthæ Drachm. II
 Castorii
 Anod. ā Drachm. I
 M. S.

Tropffen biß 50. auf 1. mahl in warmen Bier oder Wein zu nehmen.

Und diese benehmen so wohl die kalte Säure als auch die Winde von solcher Eigenschaft.

Die hitzig saure Wind welche von hitzigen und zugleich sauern Weinen / Wein-Esig ꝛc. ꝛc. herrühren/ vertreibest mit folgenden:

R. Aq. Ceras.
 Papav. rhœados
 ā Unc. IV
 è typhis Cervorum Unc. unam
 Ol. Tartati per deliquium Scrup. II

Ⓞ z

Ⓞc

Oc. 69. ppt. Drachm. unam Semis,
Syr. Diacodii Drachm. VI
M. S.

Träncklein wohl umgerühret stündlich 3. Löf-
fel voll zu nehmen. Oder:

R. Mat. perlarum ppt.
Corall. r. ppt. ā Scrup. IV
Cinnabaris nativ. ppt. Scrup. I
M. f. Pulvis in IV. doses dividendus.

S.

Vier Pulver nach und nach mit schwarzen Kir-
schen Wasser zu nehmen.

Die Geile oder Gall- Winde wirstu removi-
ren mit Spiritu Nitri und Vitrioli 7. Tropffen
auf 1. mahl unter kühle Geträncke mischend.

Æterna La V s & honors It
Do M Ino per fæ CV La.

Der geneigte Leser wolle die eingeschlichene Fehler
nach Belieben corrigiren/sonderlich aber:

- Pag. 15. lin. 19. einen Nieren lese eine Niere.
- Pag. 23. lin. ult. daß man nicht lese daß nicht.
- Pag. 31. lin. 14. viele lese Vielheit.
- Pag. 37. lin. 11. beede Beine lese beeden Beinen.
- Pag. 42. lin. 19. Rhæbarbari lese Rhabarbari.
- Pag. 47. lin. 14. folgendes lese folgendem.
- Pag. 62. lin. 23. einem hier lese einem / der hier.
- Pag. 66. lin. 27. hüzigen lese hüzig.



Uhr 3437

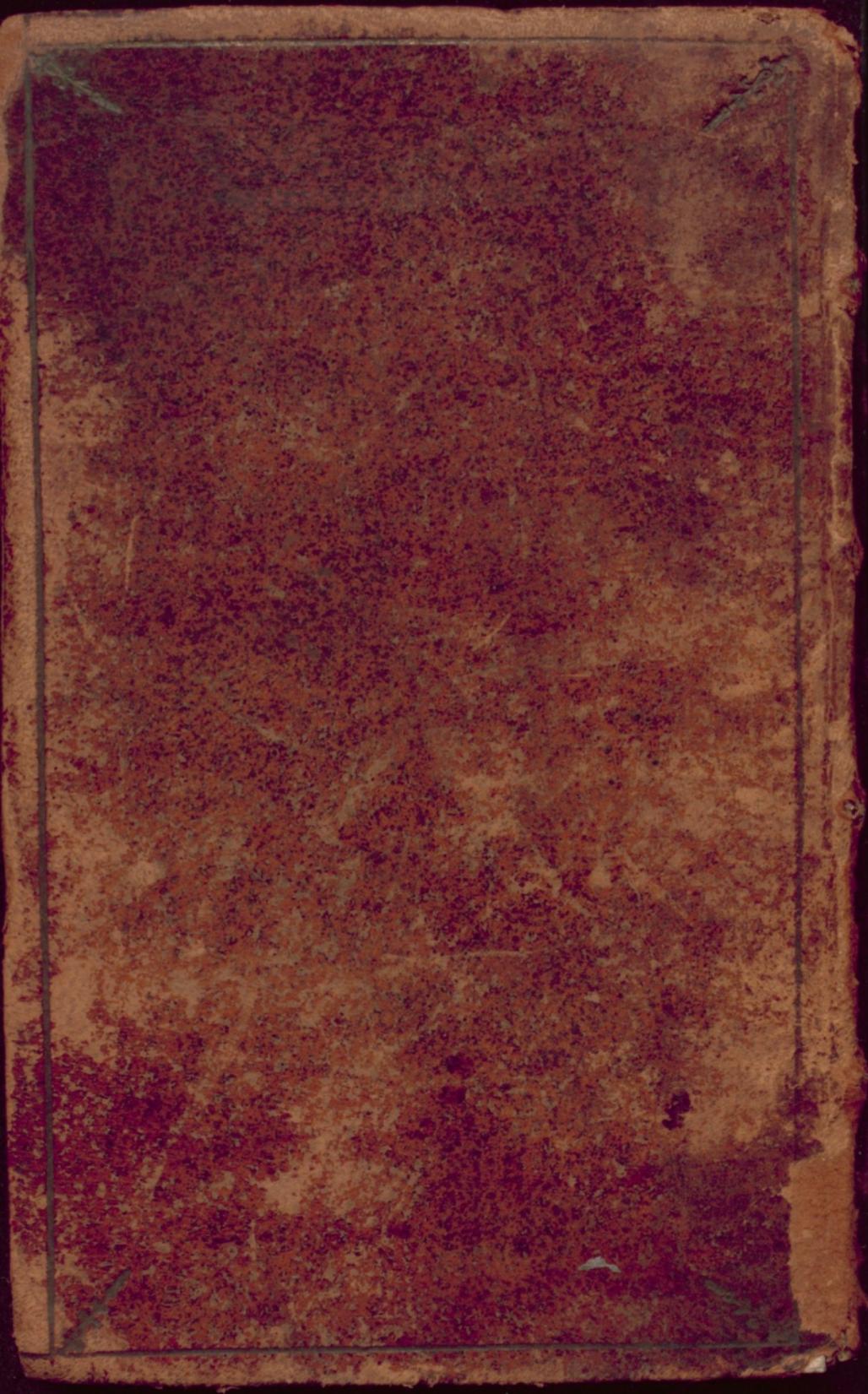
ULB Halle

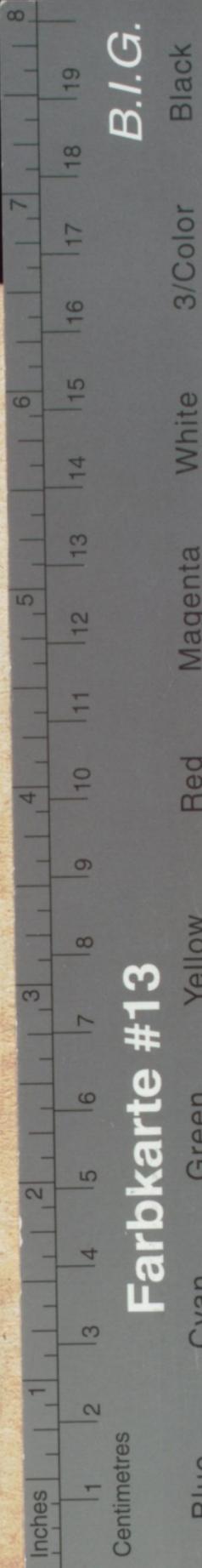
3

005 008 646



hr





B.I.G.

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

ht/
ter=
um/
se
che der
ANGO
na DO-
/ und
-Färber
finden.
g

